

VOLTS VISION

***Landkreis
Osnabrück***

Neu denken.

Europäisch handeln.

Vor Ort verändern.

Volt

INHALT

Unser europäisches Osnabrücker Land	6
Das Osnabrücker Land als Zukunftsregion	6
Stadt und Landkreis gemeinsam denken	7
Europa als Haltung	8
Demokratie leben und mitgestalten im LK Osnabrück	9
Mitreden. Mitgestalten. Mitverantworten.	9
Politische Bildung stärken	10
Jugend stärker beteiligen	10
Demokratiebildung an Schulen fördern	11
Beteiligung einfacher machen.....	11
Ehrenamt stärken	12
Europa vor Ort sichtbar machen	12
Vielfalt schützen und Zusammenhalt stärken.....	12
Bildung im LK Osnabrück	14
Chancen schaffen. Talente fördern. Zukunft sichern.....	14
Frühkindliche Bildung stärken	15
Schulen für das 21. Jahrhundert.....	15
Bildungsvielfalt erhalten und stärken	16
Schulwahl darf nicht am Geldbeutel scheitern.....	16
Mobilität und Bildung gemeinsam denken	17
Multiprofessionelle Teams an Schulen stärken	17
Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung	18
Europa erfahrbar machen	18
Hochschulen als Partner der Region	19
Lebenslanges Lernen ermöglichen	19
Unser Ziel.....	20
Teilhabe, Gesundheit & Zusammenhalt – für einen solidarischen LK Osnabrück	21
Ein Landkreis, in dem niemand abgehängt wird.....	21
Aktuelle Situation im Landkreis Osnabrück.....	22
Europäische und kommunale Best-Practice-Beispiele	23
Integration stärken – Teilhabe ermöglichen.....	24
Inklusion konsequent mitdenken	25
Kinder- und Jugendarbeit stärken.....	25
Gesundheit und Pflege – Zugänge verbessern	25
Wohnungslosigkeit menschenwürdig begegnen	26
Einsamkeit aktiv bekämpfen	26

Familienfreundlicher, sicherer und gerechter Landkreis	27
Netzwerke bündeln – Transparenz schaffen.....	27
Unser Ziel.....	28
Bauen, Wohnen & Leben im LK Osnabrück	29
Wohnen dort ermöglichen, wo Menschen leben wollen	30
Mehrgenerationenorte statt Schlafdörfer	30
Genossenschaften und kommunale Wohnungsunternehmen stärken	30
Flächen intelligent nutzen.....	31
Ortskerne wieder zum Mittelpunkt machen	31
Wohnen und Mobilität zusammendenken	32
Housing First gegen Wohnungslosigkeit.....	32
Unser Ziel.....	33
Mobilität neu denken im LK Osnabrück	34
Für die Freiheit, nicht Auto fahren zu müssen	34
Unser Ziel: Stadt und Landkreis als eine Mobilitätsregion denken	35
P+R und Schnellbusse - Osnabrück entlasten, Landkreis besser anbinden	35
ÖPNV als Rückgrat: Schnell, verlässlich, einfach	36
Gewerbegebiete ohne Auto erreichbar machen.....	37
On-Demand-Verkehr: Lücken schließen, nicht Linien ersetzen	37
Mobilität für Jugendliche und Familien	38
Mobilität als soziale Teilhabe sichern.....	38
Rad, Bahn und Mobilstationen zusammendenken.....	39
Unser Ziel.....	41
Digitaler LK Osnabrück	42
Digitale Verwaltung, souveräne Infrastruktur und bürgernahe Services.....	42
Digitale Infrastruktur als Teil der Daseinsvorsorge	43
Gemeinsam statt 21-mal einzeln	43
Rahmenstrategie Digitalisierung konsequent umsetzen.....	43
Prozesse zuerst verbessern, dann digitalisieren	44
Einheitliche Standards und digitale Souveränität stärken	44
Informationssicherheit systematisch ausbauen.....	45
Kommunale IT-Infrastruktur modernisieren.....	45
Digitale Bürger-Schnittstellen ausbauen	45
Souveränität im digitalen öffentlichen Raum stärken.....	47
Unser Ziel.....	47
Wirtschaftsförderung im LK Osnabrück.....	48
Zukunftsregion Osnabrücker Land als innovative, nachhaltige und vernetzte Wirtschaftsregion stärken	48
Europäische und internationale Vernetzung ausbauen	50

Fachkräftesicherung als zentrale Zukunftsaufgabe	52
Willkommenskultur & Qualifizierung stärken	53
Moderne Infrastruktur als Grundlage für Wachstum	53
Digitale Infrastruktur europaweit anschlussfähig machen.....	54
Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft als Wirtschaftschance.....	54
Lebensqualität als Standortfaktor	55
Unser Ziel.....	55
Landwirtschaft im LK Osnabrück.....	56
Höfe stärken – Böden schützen – regionale Wertschöpfung ausbauen.....	56
Was der Landkreis konkret bewegen kann.....	57
Bestehende Stärken ausbauen.....	58
Neue Ideen für den Landkreis Osnabrück	59
Unser Ziel.....	60
Energieversorgung im LK Osnabrück.....	61
Regional, erneuerbar und in Bürgerhand	61
Kreisenergiegesellschaft gründen – gemeinsam mit der Stadt.....	62
Bürgerenergie als Standard etablieren	62
Wärmewende gemeinsam organisieren	63
Gemeinden als Energieträger stärken.....	63
Unser Ziel.....	65
Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit im LK Osnabrück	66
Natur schützen. Lebensqualität sichern. Zukunft gestalten.	66
Klima schützen – regionale Chancen nutzen.....	67
Wasser schützen – unsere wichtigste Lebensgrundlage.....	67
Landwirtschaft und Umweltschutz zusammenbringen.....	68
Flächenversiegelung begrenzen	68
Natur- und Erholungsräume erhalten.....	69
Biodiversität stärken	69
Klimaresiliente Städte und Gemeinden	70
Kreislaufwirtschaft stärken	70
Umweltschutz und die EU.....	71
Unser Ziel.....	72
Kultur für alle in Stadt und LK Osnabrück	73
Kulturelle Teilhabe für alle ermöglichen	74
Freie Kultur und Kreativszene stärken	74
Kultur in Stadt und Landkreis besser verzahnen.....	74
Junge Menschen für Kultur begeistern	75
Ehrenamt und Vereinskultur wertschätzen	75

Digitalisierung und Nachhaltigkeit mitdenken	76
Europas Kultur nach Osnabrück und in den Landkreis holen	76
Unser Ziel.....	77
Sport im LK Osnabrück.....	78
Bewegung fördern, Zusammenhalt stärken, Infrastruktur sichern.	78
Rolle des Landkreises und des Kreistags	79
Was wir in den Kommunen konkret bewegen wollen	81
Unser Ziel.....	82
Sicherheit im LK Osnabrück	83
Objektiv stark – subjektiv spürbar	83
Evidenzbasierte Prävention und kleinräumige Analysen	85
Sicherer öffentlicher Raum: Licht, Sicht, Sauberkeit	86
Sicher hin – sicher heim: Nachtleben und Mobilität stärken.....	86
Jugend, Schule und Prävention früh stärken.....	87
Zivilgesellschaftliche Verantwortung und Ordnungspartnerschaften stärken.....	87
Angstsensible Delikte gezielt angehen	88
Transparenz schafft Vertrauen.....	88
Finanzierung verantwortungsvoll sichern.....	89
Unser Ziel.....	89

Unser europäisches Osnabrücker Land

Der Landkreis Osnabrück liegt im Herzen Europas. Zwischen den Metropolregionen Norddeutschlands und den Niederlanden, geprägt von lebendigen Städten, starken Gemeinden, innovativen Unternehmen, leistungsfähiger Landwirtschaft und einem aktiven Vereinsleben, ist das Osnabrücker Land Teil einer Region, in der europäische Zusammenarbeit längst Alltag ist.

Europa zeigt sich nicht nur in Brüssel oder Straßburg. Europa zeigt sich in Erasmus-Austauschen unserer Schulen, in Fachkräften aus anderen europäischen Ländern, in Fördermitteln für Infrastrukturprojekte, in grenzüberschreitenden Wirtschaftsbeziehungen und in gemeinsamen Lösungen für Herausforderungen wie Energieversorgung, Mobilität, Digitalisierung oder Klimaschutz.

Gerade ländliche Regionen profitieren von europäischer Zusammenarbeit. Viele der erfolgreichsten Ideen für Nahverkehr, Bürgerenergie, Digitalisierung, Bildung oder Gesundheitsversorgung stammen aus Regionen, die in ihrer Struktur dem Landkreis Osnabrück ähnlich sind.

Für uns ist Europa deshalb kein fernes politisches Projekt.

Europa ist eine praktische Werkstatt für gute Ideen.

Das Osnabrücker Land als Zukunftsregion

Der Landkreis Osnabrück steht vor großen Herausforderungen:

- ➔ demografischer Wandel
- ➔ Fachkräftemangel
- ➔ Energiewende
- ➔ Transformation der Wirtschaft
- ➔ bezahlbarer Wohnraum
- ➔ Mobilität im ländlichen Raum
- ➔ Digitalisierung von Verwaltung und Infrastruktur

Diese Herausforderungen betreffen viele Regionen Europas. Deshalb müssen wir das Rad nicht jedes Mal neu erfinden.

Volt steht für eine Politik, die konsequent nach erfolgreichen Lösungen sucht – unabhängig davon, ob sie aus Niedersachsen, den Niederlanden, Dänemark, Finnland oder Estland stammen.

Im gesamten Programm zeigen wir Beispiele aus Europa, die bereits erfolgreich funktionieren:

- ➔ Bürgerenergie aus Dänemark.
- ➔ Digitale Verwaltung aus Estland.
- ➔ Mobilität aus den Niederlanden und Österreich.
- ➔ Bildungskonzepte aus Finnland.
- ➔ Erfolgreiche Wärme- und Energiekonzepte aus vielen europäischen Regionen.

Gute Ideen kennen keine Landesgrenzen.

Stadt und Landkreis gemeinsam denken

Die Zukunft des Osnabrücker Landes entscheidet sich nicht an Verwaltungsgrenzen.

Täglich pendeln zehntausende Menschen zwischen Stadt und Landkreis. Unternehmen, Hochschulen, Krankenhäuser, Kulturangebote und Arbeitsplätze verbinden die gesamte Region.

Deshalb denken wir viele Zukunftsfragen gemeinsam:

- ➔ Mobilität
- ➔ Energieversorgung
- ➔ Fachkräftesicherung
- ➔ Wohnraumentwicklung
- ➔ Digitalisierung
- ➔ Bildung
- ➔ Gesundheitsversorgung

Wir wollen keine Politik des Gegeneinanders von Stadt und Land.

Wir wollen eine starke Region, in der Stadt und Landkreis ihre jeweiligen Stärken einbringen und gemeinsam erfolgreicher werden.

Europa als Haltung

Unser Politikstil ist europäisch:

- ➔ pragmatisch statt ideologisch
- ➔ faktenbasiert statt laut
- ➔ lösungsorientiert statt problemverliebt
- ➔ kooperativ statt polarisierend

Beteiligung verstehen wir nicht als Pflichtübung, sondern als Voraussetzung guter Politik.

Deshalb haben wir dieses Programm nicht hinter verschlossenen Türen entwickelt, sondern im Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern aus dem gesamten Landkreis – in Gesprächen, bei Veranstaltungen und durch zahlreiche Rückmeldungen aus Vereinen, Verbänden, Unternehmen und Initiativen.

Aus diesen Gesprächen ist ein Programm entstanden, das den Landkreis Osnabrück nicht nur verwalten, sondern weiterentwickeln will.

Für ein Osnabrücker Land, das europäisch denkt, regional handelt und gemeinsam Zukunft gestaltet.

In varietate concordia – In Vielfalt geeint.

Volt

Demokratie leben und mitgestalten im LK Osnabrück

Mitreden. Mitgestalten. Mitverantworten.

Demokratie lebt nicht von Institutionen allein. Sie lebt von Menschen, die sich engagieren, Verantwortung übernehmen und ihre Umgebung aktiv mitgestalten.

Gerade im Landkreis Osnabrück ist dieses Engagement sichtbar: in Sportvereinen, Feuerwehren, Schützenvereinen, Sozialverbänden, Kirchengemeinden, Jugendgruppen, Nachbarschaftsinitiativen und zahlreichen ehrenamtlichen Projekten.

Diese Kultur des Mitmachens ist eine große Stärke unserer Region.

Gleichzeitig stehen demokratische Gesellschaften europaweit unter Druck. Sinkendes Vertrauen in Institutionen, Desinformation, gesellschaftliche Polarisierung und die geringe Beteiligung bestimmter Bevölkerungsgruppen stellen Kommunen vor neue Herausforderungen. Die OECD und die Europäische Kommission sehen deshalb eine stärkere Bürgerbeteiligung und transparente Entscheidungsprozesse als zentrale Instrumente für eine widerstandsfähige Demokratie.^{1, 2}

Für uns gilt:

Demokratie darf sich nicht auf Wahltage beschränken. Sie muss im Alltag erlebbar sein.

¹ <https://www.oecd.org/en/topics/open-government-and-citizen-participation.html>

² https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=PI_COM:C%282023%298627

Politische Bildung stärken

Demokratie funktioniert nur, wenn Menschen verstehen, wie Entscheidungen zustande kommen und wie sie selbst Einfluss nehmen können. Die OECD verweist darauf, dass Medienkompetenz und der reflektierte Umgang mit digitalen Informationen wichtige Voraussetzungen sind, um Desinformation zu begegnen und Vertrauen in demokratische Institutionen zu stärken.^{3, 4}

Das bedeutet für uns:

- ➔ verständliche Informationen zu politischen Entscheidungen im Landkreis.
- ➔ niedrigschwellige Informationsangebote für Bürger*innen.
- ➔ Ausbau von Bildungsangeboten zu Medienkompetenz.
- ➔ Förderung des kritischen Umgangs mit Informationen und sozialen Medien.
- ➔ Unterstützung lokaler Bildungs- und Dialogveranstaltungen.

Jugend stärker beteiligen

Wer Demokratie lernen soll, muss Demokratie erleben können. Junge Menschen sind Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt. Deshalb sollen sie bei Themen, die sie unmittelbar betreffen, verbindlich beteiligt werden. Der Europarat fordert ausdrücklich dauerhafte Beteiligungsstrukturen wie Jugendräte und Jugendparlamente auf lokaler Ebene.^{5, 6} Ziel muss es also sein, dass junge Menschen Politik nicht nur beobachten, sondern aktiv mitgestalten.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Stärkung bestehender Jugendbeteiligungsformate.
- ➔ Aufbau eines kreisweiten Jugendforums.
- ➔ verbindliche Beteiligung junger Menschen bei Fragen zu Mobilität, Bildung, Digitalisierung, Klima und Freizeit.
- ➔ Unterstützung von Jugendzentren, Makerspaces und Projektwerkstätten.
- ➔ stärkere Einbindung junger Menschen in politische Gremien und öffentliche Diskussionen.

³ https://www.oecd.org/en/publications/policy-responses-to-false-and-misleading-digital-content_1104143e-en.html

⁴ https://www.oecd.org/en/publications/mis-and-disinformation_b00de6dc-en/media-literacy-education-system_d067f517-en.html

⁵ <https://www.coe.int/en/web/youth/-/adopted-the-european-charter-on-the-participation-of-young-people-in-local-and-regional-life>

⁶ <https://www.coe.int/en/web/youth/-/local-youth-councils-as-advocates-for-democracy>

Demokratiebildung an Schulen fördern

Schulen sind zentrale Orte demokratischen Lernens. Demokratie wird dabei nicht allein im Politikunterricht vermittelt, sondern vor allem durch eigene Erfahrungen mit Mitbestimmung und Verantwortung.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Schülerparlamente und Beteiligungsprojekte stärken.
- ➔ Planspiele und kommunalpolitische Projekte fördern.
- ➔ Ausbau von Medien- und Informationskompetenz.
- ➔ Kooperation mit Vereinen, Gedenkstätten und außerschulischen Bildungspartnern.
- ➔ Förderung europäischer Projekte und Austauschprogramme.

Die Europäische Union unterstützt solche Ansätze unter anderem über Erasmus+ und Programme zur Demokratieförderung und Jugendbeteiligung.^{7, 4}

Beteiligung einfacher machen

Viele Menschen möchten sich einbringen, wissen aber nicht, wie oder fühlen sich von politischen Verfahren ausgeschlossen. Die OECD empfiehlt deshalb, Beteiligung frühzeitig, transparent und nachvollziehbar zu gestalten.^{8, 9}

Das bedeutet für uns:

- ➔ Bürgerforen und Zukunftswerkstätten zu wichtigen Kreisthemen.
- ➔ digitale Beteiligungsplattformen.
- ➔ verständliche Rückmeldungen zu eingebrachten Vorschlägen.
- ➔ Beteiligungsformate in kleineren Gemeinden und Ortsteilen.
- ➔ bessere Information über politische Entscheidungsprozesse.

Nicht jede Entscheidung kann direktdemokratisch getroffen werden. Aber jede Entscheidung sollte nachvollziehbar erklärt werden.

⁷ https://commission.europa.eu/topics/youth_en

⁸ https://www.oecd.org/en/publications/oecd-guidelines-for-citizen-participation-processes_f765caf6-en.html

⁹ https://www.oecd.org/en/publications/oecd-guidelines-for-citizen-participation-processes_f765caf6-en.html

Ehrenamt stärken

Der gesellschaftliche Zusammenhalt im Landkreis wird wesentlich vom Ehrenamt getragen. Ohne ehrenamtliches Engagement wären viele Angebote in Kultur, Sport, Katastrophenschutz, Jugendarbeit und sozialer Unterstützung nicht denkbar. Wer sich engagiert, stärkt die Demokratie unmittelbar.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Bürokratie abbauen.
- ➔ Ehrenamtliche besser beraten und unterstützen.
- ➔ Zugänge zu Fördermitteln erleichtern.
- ➔ Anerkennungskultur stärken.
- ➔ Vernetzung von Vereinen und Initiativen fördern.

Europa vor Ort sichtbar machen

Die Europäische Kommission betont die Bedeutung lokaler Beteiligung und internationaler Austauschprogramme für die demokratische Teilhabe junger Menschen.^{10, 11}

Zahlreiche Förderprogramme unterstützen bereits heute Projekte in Bildung, Kultur, Umwelt, Digitalisierung und Jugendarbeit. Dennoch bleiben viele Möglichkeiten ungenutzt. Europa beginnt nicht in Brüssel, sondern vor unserer Haustür.

Das bedeutet für uns:

- ➔ bessere Information über EU-Fördermöglichkeiten.
- ➔ Unterstützung bei Förderanträgen.
- ➔ Ausbau europäischer Partnerschaften.
- ➔ Förderung internationaler Jugendbegegnungen.
- ➔ Austausch mit europäischen Modellregionen.

Vielfalt schützen und Zusammenhalt stärken

Demokratie lebt von Respekt, Vielfalt und der Bereitschaft, unterschiedliche Meinungen auszuhalten. Der Europarat und die Europäische Kommission sehen die aktive Beteiligung von Bürger*innen sowie eine starke Zivilgesellschaft als zentrale Grundlagen demokratischer Resilienz.^{12, 11}

¹⁰ https://commission.europa.eu/topics/youth_en

¹¹ https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=PI_COM:C%282023%298627

¹² <https://www.coe.int/en/web/participatory-democracy/guidelines>

Das bedeutet für uns:

- ➔ Unterstützung von Projekten gegen Diskriminierung und Extremismus.
- ➔ Förderung demokratischer Streitkultur.
- ➔ Stärkung zivilgesellschaftlicher Netzwerke.
- ➔ Unterstützung von Beratungs- und Präventionsangeboten.
- ➔ Schutz demokratischer Räume und Institutionen.

Unser Ziel

Wir wollen einen Landkreis Osnabrück,

- ➔ in dem Menschen Politik verstehen und mitgestalten können,
- ➔ in dem junge Menschen gehört werden,
- ➔ in dem Ehrenamt und Vereine starke Partner der Demokratie sind,
- ➔ in dem Europa sichtbar und erlebbar wird,
- ➔ und in dem politische Entscheidungen transparent und nachvollziehbar getroffen werden.

Demokratie ist für uns kein Verwaltungsprinzip, sondern eine gemeinsame Aufgabe. Sie beginnt vor Ort – in unseren Gemeinden, Vereinen, Schulen und Nachbarschaften.

Bildung im LK Osnabrück

Chancen schaffen. Talente fördern. Zukunft sichern.

Bildung ist die wichtigste Investition in die Zukunft unseres Landkreises. Sie entscheidet darüber, ob Kinder ihre Potenziale entfalten können, ob Unternehmen Fachkräfte finden und ob Menschen unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Wohnort gesellschaftliche Teilhabe erfahren.

Der Landkreis Osnabrück hat mit seiner „Bildungsregion“ bereits den Anspruch formuliert, Bildungsgerechtigkeit, Teilhabe und lebenslanges Lernen zu fördern. Ziel ist es, allen Bürger*innen Zugang zu guter Bildung und gelingenden Bildungsbiografien zu ermöglichen.¹³

Für uns bedeutet Bildung:

Jeder Mensch soll die Möglichkeit haben, seine Fähigkeiten zu entwickeln – vom Kindergarten bis ins hohe Alter.

¹³ <https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/bildung/bildungsregion>

Frühkindliche Bildung stärken

Die Grundlage für erfolgreiche Bildungsbiografien wird bereits in den ersten Lebensjahren gelegt. Studien der OECD zeigen, dass hochwertige frühkindliche Bildung erheblichen Einfluss auf spätere Bildungs- und Berufschancen hat.^{14, 15}

Das bedeutet für uns:

- ➔ verlässliche Betreuungsangebote in allen Kommunen.
- ➔ bessere Transparenz bei verfügbaren Kita- und Krippenplätzen.
- ➔ attraktive Arbeitsbedingungen für Erzieher*innen.
- ➔ Unterstützung bei der Fachkräftegewinnung.
- ➔ frühzeitige Sprachförderung.
- ➔ stärkere Zusammenarbeit von Kitas, Familienzentren und Schulen.

Schulen für das 21. Jahrhundert

Bildung darf nicht vom Wohnort abhängen. Gerade im Flächenlandkreis müssen qualitativ hochwertige Schulen wohnortnah erreichbar bleiben. Gleichzeitig verändern Digitalisierung, Ganztag und Inklusion die Anforderungen an Schulen grundlegend.

Das bedeutet für uns:

- ➔ moderne und gut ausgestattete Schulgebäude.
- ➔ konsequente Sanierung bestehender Schulen.
- ➔ verlässliche Digitalisierung mit pädagogischem Konzept.
- ➔ moderne Schulbibliotheken und Lernorte.
- ➔ kostenlose Hygieneprodukte an Schulen.
- ➔ gesunde, möglichst regionale Schulverpflegung.
- ➔ sichere Schulwege.

Schulentwicklung muss dabei datenbasiert erfolgen und regelmäßig überprüft werden. Die Stadt Osnabrück nutzt hierfür bereits **eine kontinuierliche und evidenzbasierte Schulentwicklungsplanung**.¹⁶ **Das brauchen wir auch für den Landkreis.**

¹⁴ https://www.oecd.org/en/publications/education-at-a-glance-2025_1a3543e2-en/den-mark_4ec12dea-en.html

¹⁵ <https://gpseducation.oecd.org/CountryProfile?primaryCountry=DNK>

¹⁶ <https://bildet.osnabrueck.de/de/schulen/bildungsmanagement/schullandschaft-und-planung/>

Bildungsvielfalt erhalten und stärken

Der Landkreis Osnabrück verfügt über eine vielfältige Bildungslandschaft, die weit über das staatliche Schulsystem hinausgeht: Freie Schulen, Waldorfschulen, Montessori-Schulen, konfessionelle Schulen und weitere alternative Bildungseinrichtungen erweitern das Bildungsangebot und bieten Familien die Möglichkeit, die für ihre Kinder passende Schulform zu wählen.

Diese Vielfalt ist ein wichtiger Standortvorteil für den Landkreis und trägt zur Attraktivität unserer Städte und Gemeinden bei. Viele Familien entscheiden sich bewusst für den Landkreis Osnabrück, weil hier unterschiedliche pädagogische Konzepte zur Verfügung stehen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Wertschätzung und aktive Unterstützung freier Schulen als Bestandteil der Bildungslandschaft.
- ➔ faire Rahmenbedingungen für Schüler*innen aller anerkannten Schulformen.
- ➔ stärkere Einbindung freier Schulen in regionale Bildungsnetzwerke.
- ➔ regelmäßiger Austausch zwischen Landkreis, Schulträgern und freien Schulen.
- ➔ Berücksichtigung freier Schulen bei langfristigen Bildungs- und Schulentwicklungsplanungen.

Bildungsvielfalt ist kein Luxus, sondern Ausdruck von Wahlfreiheit und pädagogischer Innovation.

Schulwahl darf nicht am Geldbeutel scheitern

Der Landkreis Osnabrück ist ein Flächenlandkreis. Für viele Schüler*innen bedeutet der Schulbesuch tägliche Fahrwege von vielen Kilometern. Daher ist eine verlässliche Beförderung ein zentraler Bestandteil von Bildungsgerechtigkeit.

Insbesondere Familien, die sich bewusst für eine anerkannte freie Schule entscheiden, dürfen nicht durch steigende Eigenanteile oder gekürzte Zuschüsse benachteiligt werden.

Wenn Eltern die Transportkosten nicht mehr tragen können und Kinder deshalb ihre Schule wechseln müssen, wird die freie Schulwahl faktisch eingeschränkt.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Überprüfung der aktuellen Regelungen zur Schülerbeförderung im Landkreis.
- ➔ transparente Bewertung der Auswirkungen von Zuschusskürzungen.
- ➔ Reduzierung finanzieller Hürden beim Besuch anerkannter Ersatzschulen.
- ➔ Berücksichtigung sozialer Kriterien bei Eigenanteilen.
- ➔ Entwicklung langfristig tragfähiger Lösungen für den Schülertransport.

Mobilität und Bildung gemeinsam denken

Gerade im ländlichen Raum müssen Bildungs- und Mobilitätspolitik miteinander verzahnt werden. Neue Mobilitätsangebote wie Rufbusse oder On-Demand-Verkehre können ein wichtiger Bestandteil moderner Schülerverkehre sein. Sie dürfen jedoch nicht dazu führen, dass bestehende Bildungsangebote geschwächt werden. Mobilitätsförderung und Bildungsförderung dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Schülerverkehr als eigenständige Pflichtaufgabe im Mobilitätskonzept verankern.
- ➔ bessere Abstimmung zwischen ÖPNV, Schulstandorten und Unterrichtszeiten.
- ➔ Prüfung flexibler Lösungen für Schulen außerhalb klassischer Busachsen.
- ➔ Einbindung freier Schulen bei der Planung zukünftiger Mobilitätsangebote.

Die Bildungsvielfalt des Landkreises ist ein Standortvorteil. Wer sie erhalten will, muss dafür sorgen, dass Schulen auch tatsächlich erreichbar bleiben.

Multiprofessionelle Teams an Schulen stärken

Lehrkräfte leisten heute deutlich mehr als Wissensvermittlung. Kinder und Jugendliche benötigen häufig Unterstützung in sozialen, psychischen und familiären Fragen. Daher wollen wir Schulsozialarbeit und multiprofessionelle Teams an Schulen konsequent stärken.

Das bedeutet für uns:

- ➔ mehr Schulsozialarbeit.
- ➔ mehr Schulpsychologie.
- ➔ bessere Unterstützung bei Inklusion.
- ➔ stärkere Zusammenarbeit mit Jugendhilfe und Beratungsstellen.

Wo es schon klappt:

Finnland gilt international als Vorbild. Dort gehören Sozialarbeiter*innen, Psycholog*innen, Gesundheitsfachkräfte und Sonderpädagog*innen selbstverständlich zum Schulalltag und tragen nach Einschätzung der OECD wesentlich zum Bildungserfolg bei.^{17, 18}

¹⁷ <https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/multiprofessionelle-teams-so-arbeiten-sie-in-finnland-kanada-und-der-schweiz/>

¹⁸ https://www.bildungsserver.de/bildung-weltweit/finnland-7218_ger.html

Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung

Der Landkreis Osnabrück ist Wirtschaftsstandort, Handwerksregion und Industriestandort. Gute berufliche Bildung ist daher ein Schlüsselfaktor für die Zukunft. Die Hochschule Osnabrück weist darauf hin, dass bis 2030 etwa jede zweite Lehrkraft an berufsbildenden Schulen in den Ruhestand geht. Gleichzeitig werden qualifizierte Fachkräfte in nahezu allen technischen und handwerklichen Berufen dringend benötigt.¹⁹ Hier müssen Lösungen gefunden werden. Wir wollen, dass junge Menschen attraktive berufliche Perspektiven im Osnabrücker Land finden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ stärkere Vernetzung von Schulen, Handwerk und Unternehmen.
- ➔ Ausbau der Berufsorientierung.
- ➔ Unterstützung dualer Ausbildungswege.
- ➔ Förderung von Praktika und Ausbildungspartnerschaften.
- ➔ bessere Sichtbarkeit beruflicher Karrieren.
- ➔ stärkere Kooperation zwischen Landkreis, Hochschule und Universität.

Europa erfahrbar machen

Europa darf nicht nur im Politikunterricht stattfinden. Kinder und Jugendliche sollen Europa erleben können. Das EU-Programm Erasmus+ unterstützt Schulen, Berufsschulen und Bildungseinrichtungen bei Austauschprojekten, Kooperationen und internationalen Lernerfahrungen. Das Land Niedersachsen fördert die Teilnahme seiner Schulen ausdrücklich und berichtet von positiven Erfahrungen bei internationalen Projekten bereits an Grundschulen.^{20, 21} Das wollen wir auch im Landkreis Osnabrück ausbauen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ mehr Erasmus+-Projekte an Schulen.
- ➔ Ausbau europäischer Schulpartnerschaften.
- ➔ stärkere Nutzung von eTwinning-Angeboten.
- ➔ Unterstützung internationaler Austauschprogramme.
- ➔ Sichtbarkeit europäischer Bildungsprojekte im Landkreis.

¹⁹ <https://www.hs-osnabrueck.de/berufliche-bildung/>

²⁰ <https://bildungsportal-niedersachsen.de/europa-internationales/europa/erasmus>

²¹ <https://bildungsportal-niedersachsen.de/europa-internationales/europa/erasmus/schulen-unterwegs-mit-erasmus>

Hochschulen als Partner der Region

Universität und Hochschule Osnabrück sind wichtige Motoren für Innovation, Fachkräftegewinnung und Wissensvermittlung. Bildungspolitik endet für uns nicht am Stadtrand von Osnabrück. Daher wollen wir dieses Potential auch für den Landkreis nutzen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ stärkere Vernetzung zwischen Hochschulen und Landkreis.
- ➔ Kooperationen mit Schulen und Unternehmen.
- ➔ Unterstützung internationaler Studierender.
- ➔ Förderung regionaler Forschungsprojekte.
- ➔ bessere Übergänge zwischen Schule, Ausbildung und Studium.

Lebenslanges Lernen ermöglichen

Eine moderne Gesellschaft braucht Weiterbildung in jeder Lebensphase. Die Bildungsregion Landkreis Osnabrück verfolgt bereits das Ziel, Menschen während ihres gesamten Lebensweges zu begleiten.¹

Wo es schon klappt:

Dänemark: Vorbild sind die öffentlichen Bibliotheken Dänemarks, die bewusst als offene Bildungs-, Kultur- und Begegnungsorte verstanden werden und kostenlosen Zugang zu Wissen ermöglichen.^{22, 23}

Das bedeutet für uns:

- ➔ Stärkung der Volkshochschulen.
- ➔ Ausbau digitaler Weiterbildungsangebote.
- ➔ Förderung von Medienkompetenz.
- ➔ niedrigschwellige Bildungsangebote für ältere Menschen.
- ➔ bessere Bildungsangebote für Zugewanderte.

²² <https://slks.dk/english/work-areas/libraries-and-literature/libraries-in-denmark/public-libraries>

²³ <https://bibliotek.kk.dk/english>

Unser Ziel

Wir wollen einen Landkreis Osnabrück,

- ➔ in dem der Bildungserfolg nicht vom Wohnort oder vom Elternhaus abhängt,
- ➔ in dem Kinder bestmögliche Startchancen erhalten,
- ➔ in dem Schulen moderne Lernorte sind,
- ➔ in dem berufliche Bildung denselben Stellenwert wie akademische Bildung hat,
- ➔ und in dem Lernen ein Leben lang möglich bleibt.

Bildung ist für uns die wichtigste Zukunftsinvestition des Landkreises – für die Menschen, für die Wirtschaft und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Teilhabe, Gesundheit Zusammenhalt — für einen solidarischen LK Osnabrück

Ein Landkreis, in dem niemand abgehängt wird

Ein solidarischer Landkreis ist mehr als eine gut funktionierende Verwaltung. Er zeigt sich daran, ob Menschen in allen Lebenslagen Zugang zu Unterstützung, Gesundheit, Begegnung und gesellschaftlicher Teilhabe finden – unabhängig von Einkommen, Herkunft, Alter, Wohnort, Behinderung oder Pflegebedarf.

Der Landkreis Osnabrück hat dafür starke Grundlagen: engagierte Kommunen, Wohlfahrtsverbände, Vereine, Kirchengemeinden, Selbsthilfe, Ehrenamt, Pflege- und Gesundheitsakteur*innen sowie eine gemeinsame Gesundheitsregion von Stadt und Landkreis Osnabrück. Gleichzeitig verändern demografischer Wandel, Fachkräftemangel, soziale Ungleichheit, Einsamkeit, Integrationsaufgaben und steigende Pflegebedarfe die Anforderungen an kommunale Daseinsvorsorge.

Volt steht für eine Politik, die diese Herausforderungen nicht isoliert betrachtet. Gesundheit, Teilhabe, Pflege, Integration, Inklusion, Ehrenamt, Mobilität und Digitalisierung gehören zusammen. Unser Ziel ist ein Landkreis, in dem Hilfe leicht auffindbar ist, Prävention früh beginnt, Menschen wohnortnah unterstützt werden und niemand aufgrund seines Wohnorts oder seiner Lebenslage abgehängt wird.

Das bedeutet für uns, wir wollen einen Landkreis Osnabrück, in dem:

- ➔ Menschen Unterstützung finden, ohne sich durch unübersichtliche Zuständigkeiten kämpfen zu müssen.
- ➔ Gesundheitsversorgung, Pflege, Prävention und soziale Beratung stärker zusammengedacht werden.
- ➔ Teilhabe nicht vom Wohnort, Einkommen, Alter, Mobilitätsgrad oder digitalen Kenntnissen abhängt.
- ➔ Integration, Inklusion und Gleichstellung als Querschnittsaufgaben umgesetzt werden.
- ➔ Ehrenamt und Vereine verlässlich unterstützt werden, ohne sie zu überfordern.
- ➔ der Landkreis europäische Best Practices nutzt und pragmatisch auf die Region überträgt.

Aktuelle Situation im Landkreis Osnabrück

Der Landkreis Osnabrück ist ein vielfältiger Flächenlandkreis mit städtisch geprägten Zentren, starken Mittelzentren, ländlichen Gemeinden und vielen Ortsteilen. Diese Struktur ist eine Stärke – sie stellt aber auch Anforderungen an Mobilität, Gesundheitsversorgung, Pflege, Beratung und soziale Infrastruktur.

Die verfügbaren Sozialdaten zeigen, dass der Landkreis im Vergleich zur Stadt Osnabrück bei mehreren Sozialindikatoren günstiger dasteht, dass soziale Risiken aber auch hier vorhanden sind. Der Sozialbericht der Bertelsmann Stiftung weist für den Landkreis Osnabrück 2023 unter anderem eine SGB-II-Quote von 4,3 %, eine Kinderarmutsquote von 7,3 %, eine Jugendarmutsquote von 6,6 % und eine Altersarmutsquote von 2,9 % aus. Diese Werte sind niedriger als in vielen städtischen Räumen, dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass hinter jedem Prozentpunkt konkrete Menschen, Familien und Lebenslagen stehen.²⁴

Gleichzeitig zeigen Landesdaten, dass Armutsrisiken in Niedersachsen weiterhin relevant sind. 2024 lag die Armutsgefährdungsquote in Niedersachsen bei 16,6 %. Besonders betroffen waren junge Erwachsene unter 25 Jahren, Minderjährige, Alleinerziehende und ältere Menschen ab 65 Jahren. Für den Landkreis Osnabrück liegen hierzu nicht in allen Bereichen vergleichbar aktuelle, kleinräumige Daten öffentlich vor; landesweite Daten sind deshalb als ergänzende Orientierung zu verstehen.²⁵

Ein weiterer zentraler Bereich ist die Pflege. Der Landkreis Osnabrück ist nach dem Niedersächsischen Pflegegesetz verpflichtet, eine örtliche Pflegeplanung zu erstellen und fortzuschreiben. Der örtliche Pflegebericht beschreibt die Entwicklung der pflegerischen Versorgung, die demografischen Veränderungen und den steigenden Bedarf an ambulanten, teilstationären und stationären Angeboten (Landkreis Osnabrück, 2022). Auch der aktuelle Landespflegebericht Niedersachsen 2024 betont, dass Pflege

²⁴ <file:///C:/Users/jengel/Downloads/Sozialbericht%20-%20Osnabr%C3%BCck,%20LK.pdf>

²⁵ <https://www.familien-in-niedersachsen.de/aktuelles/detail/armutsgefaehrderung-in-niedersachsen-2024-bei-166>

zunehmend regional geplant werden muss und dass Fachkräftegewinnung, ambulante Versorgung, Kurzzeitpflege und wohnortnahe Unterstützungsstrukturen zentrale Herausforderungen bleiben.^{26, 27}

Zur sozialen Infrastruktur gehören im Landkreis bereits wichtige Angebote: der Fachdienst Soziales, Leistungen für Bildung und Teilhabe, Wohngeld, Grundsicherung, Eingliederungshilfe, Seniorenberatung, der Senioren- und Pflegestützpunkt, Ehrenamtsmanagement und Leitlinien zur Inklusion. Diese Strukturen bilden eine wichtige Grundlage, müssen aber konsequent weiterentwickelt, sichtbarer gemacht und besser miteinander vernetzt werden.²⁸

Für Volt ist klar: Ein solidarischer Landkreis entsteht nicht allein durch einzelne Hilfsangebote. Er entsteht, wenn soziale Infrastruktur, Gesundheitsförderung, Pflege, Inklusion, Ehrenamt, Integration, Mobilität und Digitalisierung zusammengedacht werden.

Europäische und kommunale Best-Practice-Beispiele

Europa zeigt, dass soziale Teilhabe und Gesundheit besonders gut gelingen, wenn Kommunen nicht nur auf akute Hilfen reagieren, sondern frühzeitig und sozialräumlich planen.

Die Europäische Kommission und die Rural-Pact-Initiativen betonen, dass soziale Teilhabe in ländlichen Räumen eng mit Mobilität, digitaler Erreichbarkeit, Zugang zu Gesundheits- und Sozialdiensten sowie lokaler Beteiligung zusammenhängt. Gerade ländliche Regionen benötigen integrierte Lösungen, die Verwaltung, Zivilgesellschaft, Pflege, Gesundheitswesen und Mobilitätsangebote verbinden.²⁹

Der europäische Rural-Health-Ansatz fordert, Gesundheitspolitik für ländliche Räume nicht nur als Frage ärztlicher Versorgung zu betrachten. Entscheidend sind auch soziale Faktoren wie Armut, Bildung, Mobilität, digitale Infrastruktur, Einsamkeit und lokale Unterstützungsnetzwerke. Empfohlen werden unter anderem sektorübergreifende Zusammenarbeit, kommunale Beteiligung, bessere Datengrundlagen und ein sogenanntes „Rural Proofing“, also die systematische Prüfung, ob politische Maßnahmen auch für ländliche Räume funktionieren.³⁰

Auch das europäische INSPIRE-Projekt zur sozialen Inklusion in ländlichen Räumen zeigt: Erfolgreiche Ansätze setzen auf personenzentrierte Beratung, gemeindenaher Unterstützungszentren, mobile Angebote, bessere Erreichbarkeit und die Einbindung

²⁶ https://www.landkreis-osnabrueck.de/sites/default/files/2022-07/ortlicher-pflegebericht-4.-aktualisierte-fassung_0_0.pdf

²⁷ <https://www.ms.niedersachsen.de/startseite/gesundheitspflege/pflege/landespflegebericht-bietet-ueberblick-uber-die-pflegerische-versorgungssituation-in-niedersachsen-neuer-landespflegebericht-ist-veroeffentlicht-niedersachsen-201790.html>

²⁸ <https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/soziales>

²⁹ https://ruralpact.rural-vision.europa.eu/topics/social-inclusion_en

³⁰ https://ruralpact.rural-vision.europa.eu/news/tackling-rural-health-inequalities-europe-new-policy-statement_en

lokaler Akteure. Besonders häufig werden Mobilitätslücken, Fachkräftemangel und fehlende niedrigschwellige Zugänge als Hindernisse für Teilhabe genannt.³¹

In Niedersachsen unterstützt das Land mit Programmen wie „Komm.Care“, Förderungen zur Stärkung ambulanter Pflege im ländlichen Raum, Kurzzeitpflegeprogrammen sowie dem Programm „Wohnen und Pflege im Alter“ kommunale Strategien zur pflegerischen Versorgung. Diese Programme zeigen: Kommunale Pflegepolitik kann nicht alles allein lösen, aber sie kann Versorgung besser koordinieren, lokale Netzwerke stärken und Fördermittel gezielt nutzbar machen.³²

Das bedeutet für uns:

- ➔ Der Landkreis Osnabrück soll zu einem solidarischen, gesundheitsfördernden und teilhabeorientierten Landkreis weiterentwickelt werden.
- ➔ Keine neuen Parallelstrukturen aufbauen, sondern bestehende Angebote besser vernetzen, Lücken sichtbar machen und Hilfe einfacher zugänglich gestalten.

Integration stärken – Teilhabe ermöglichen

Integration gelingt vor allem dort, wo Begegnung selbstverständlich ist. Im Landkreis Osnabrück existieren bereits vielfältige lokale Initiativen – von Quartiersarbeit über Vereinsleben bis hin zu ehrenamtlichen Strukturen. Diese Vielfalt wollen wir stärker miteinander vernetzen und systematisch unterstützen.

Integration bedeutet für uns echte Teilhabe: durch Sprache, Arbeit, Bildung, Ehrenamt und soziale Netzwerke.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Begegnungsorte in Gemeinden und Ortsteilen stärken und niedrigschwellige Treffpunkte fördern.
- ➔ Ehrenamtliche Initiativen verlässlich und langfristig unterstützen.
- ➔ Sprachförderung und Qualifizierung enger mit regionalen Unternehmen verzahnen.
- ➔ Mehrsprachige und barrierefreie Informationsangebote ausbauen – digital und analog.
- ➔ Zusammenarbeit zwischen Landkreis, Kommunen, Trägern und Initiativen verbindlich strukturieren.

³¹ https://www.esn-eu.org/sites/default/files/2025-10/INSPIRE_D2.1_An%20assessment%20of%20social%20inclusion%20services%2C%20policies%2C%20and%20initiatives%20in%20rural%20Europe_v1.0.pdf

³² https://www.ms.niedersachsen.de/startseite/gesundheit_pflege/pflege/kommunen-gestalten-pflege-mit-komm-care-unterstuetzt-das-land-14223.html

Inklusion konsequent mitdenken

Eine inklusive Gesellschaft entsteht nicht durch Einzelmaßnahmen, sondern durch strukturelle Entscheidungen. Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung müssen selbstverständlich an Planung und Umsetzung beteiligt werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Inklusionsorientierte Planung unter aktiver Beteiligung Betroffener.
- ➔ Informationen in verständlicher Sprache und barrierefreien Formaten bereitstellen.
- ➔ Inklusive Sport-, Kultur- und Freizeitangebote im gesamten Landkreis stärken.
- ➔ Öffentliche Räume und Verwaltungsangebote systematisch barrierefrei gestalten.

Die bestehenden Leitlinien zur Inklusion im Landkreis bilden hierfür eine wichtige Grundlage, die weiterentwickelt werden muss.

Kinder- und Jugendarbeit stärken

Kinder und Jugendliche brauchen Räume für Entwicklung, Beteiligung und Begegnung – gerade im Flächenlandkreis, wo Wege länger sind und Angebote oft ungleich verteilt sind.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Offene Kinder- und Jugendarbeit verlässlich finanzieren und flächendeckend sichern.
- ➔ Schutzräume und Angebote für queere Jugendliche stärken.
- ➔ Breitensport und niedrigschwellige Freizeitangebote – auch inklusiv – gezielt fördern.
- ➔ Präventionsangebote zu psychischer Gesundheit, Gewalt und Missbrauch ausbauen.
- ➔ Beratungsstellen sichtbarer machen und Zugangsbarrieren abbauen.

Gesundheit und Pflege – Zugänge verbessern

Gesundheit und Pflege sind zentrale Zukunftsfragen. Der örtliche Pflegebericht des Landkreises zeigt bereits heute steigende Bedarfe durch demografische Entwicklungen und Veränderungen in der Versorgungsstruktur.

Auch landesweite Analysen bestätigen, dass insbesondere Fachkräftegewinnung, ambulante Versorgung und wohnortnahe Angebote entscheidend für die Zukunft der Pflege sind.³³

³³ https://www.landkreis-osnabrueck.de/sites/default/files/2022-07/ortlicher-pflegebericht-4.-aktualisierte-fassung_0_0.pdf

Das bedeutet für uns:

- ➔ Beratungsangebote besser bündeln und zentral auffindbar machen.
- ➔ Selbsthilfegruppen strukturell unterstützen.
- ➔ Pflegende Angehörige gezielt entlasten und sichtbar machen.
- ➔ Gesundheitsprävention in Schulen, Betrieben und Vereinen fördern.
- ➔ Niedrigschwellige medizinische und psychosoziale Zugänge verbessern.

Wohnungslosigkeit menschenwürdig begegnen

Auch im Landkreis Osnabrück ist Wohnungs- und Obdachlosigkeit ein relevantes Thema – häufig weniger sichtbar als in Großstädten, aber mit vergleichbaren sozialen Folgen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Niedrigschwellige Aufenthalts- und Unterstützungsangebote prüfen.
- ➔ Öffentlichen Raum menschenwürdig gestalten.
- ➔ Mobile Hilfsangebote und Winternothilfen stärken.
- ➔ Unterstützungssysteme für besonders vulnerable Gruppen ausbauen.
- ➔ Hilfen auch für Menschen mit Haustieren berücksichtigen.

Einsamkeit aktiv bekämpfen

Einsamkeit ist ein wachsendes gesellschaftliches Risiko – insbesondere in ländlichen Regionen. Europäische Analysen zeigen, dass fehlende Mobilität, eingeschränkter Zugang zu Angeboten und geringe soziale Infrastruktur zentrale Ursachen sind (European Social Network, 2025). [inspireprojecteu.eu]

Auch Initiativen der EU betonen, dass soziale Teilhabe und Begegnungsangebote entscheidend für den Zusammenhalt im ländlichen Raum sind (Europäische Kommission, 2026). [wegweiser-kommune.de]

Das bedeutet für uns:

- ➔ Quartiers- und Nachbarschaftsarbeit langfristig absichern.
- ➔ Lokale Begegnungsformate wie Dorftreffs, Bewegungstreffs oder Repair-Cafés fördern.
- ➔ Bestehende Informationsangebote regelmäßig aktualisieren.
- ➔ Zentrale Plattform für soziale Angebote im Landkreis schaffen.
- ➔ Telefonische und digitale Beratungsangebote sichtbar machen.
- ➔ Mobilitätsangebote für ältere Menschen verbessern.

Familienfreundlicher, sicherer und gerechter Landkreis

Ein lebenswerter Landkreis ist familienfreundlich, sicher und gerecht – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Lebensmodell.

Gleichstellung ist dabei ein zentrales Querschnittsthema. Besonders Care-Arbeit und Pflegeleistungen müssen stärker berücksichtigt werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Gleichstellung als Leitprinzip kommunaler Politik verankern.
- ➔ Öffentliche Räume sicherer gestalten (z. B. Beleuchtung, sichere Wege).
- ➔ Beratungs- und Schutzangebote stärken.
- ➔ Mehrsprachige und kultursensible Beratung ausbauen.
- ➔ Prävention gegen Gewalt systematisch fördern.
- ➔ Öffentliche Infrastruktur familienfreundlich gestalten.
- ➔ Unterstützung für Berufsrückkehr und Gründung ausbauen.
- ➔ Beratungsangebote für alle Geschlechter gleichermaßen stärken.

Netzwerke bündeln – Transparenz schaffen

Viele gute Angebote existieren bereits – bei Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, Initiativen und Ehrenamt. Ihre Wirkung wird jedoch oft durch fehlende Übersicht eingeschränkt.

Auch europäische Studien zeigen, dass mangelnde Koordination und Transparenz wesentliche Hürden für wirksame soziale Unterstützung in ländlichen Räumen sind.³⁴

Das bedeutet für uns:

- ➔ Fördermöglichkeiten transparent kommunizieren.
- ➔ Netzwerke zwischen Landkreis, Kommunen und Trägern institutionalisieren.
- ➔ Informationen zentral bündeln und digital zugänglich machen.
- ➔ Projekte langfristig begleiten statt nur kurzfristig fördern.

³⁴ <https://inspireprojecteu.eu/new-inspire-report-highlights-gaps-and-opportunities-for-social-inclusion-in-rural-europe/>

Unser Ziel

Wir wollen einen Landkreis Osnabrück,

- ➔ in dem niemand aufgrund von Alter, Herkunft, Einkommen oder Wohnort zurückgelassen wird,
- ➔ in dem Gesundheitsversorgung, Pflege und soziale Unterstützung gut erreichbar sind,
- ➔ in dem Integration und Inklusion selbstverständlich gelebt werden,
- ➔ in dem Ehrenamt und Nachbarschaft gestärkt werden,
- ➔ und in dem gesellschaftlicher Zusammenhalt aktiv gefördert wird.

Ein solidarischer Landkreis entsteht dort, wo Menschen füreinander eintreten und öffentliche Strukturen verlässlich unterstützen. Teilhabe, Gesundheit und Zusammenhalt sind für uns die Grundlage einer lebenswerten Region.

Bauen, Wohnen & Leben im LK Osnabrück

Bezahlbar wohnen. Lebendige Orte. Zukunft gestalten.

Der Landkreis Osnabrück gehört zu den attraktivsten Regionen Niedersachsens. Die Nähe zur Stadt Osnabrück, eine hohe Lebensqualität, starke Wirtschaftsstandorte und lebenswerte Städte und Gemeinden machen das Osnabrücker Land für viele Menschen attraktiv.

Doch die Herausforderungen verändern sich. Der demografische Wandel^{35, 36}, steigende Baukosten, veränderte Familienstrukturen und der Mangel an bezahlbarem Wohnraum stellen viele Kommunen vor neue Aufgaben. Gleichzeitig unterscheiden sich die Anforderungen zwischen den wachsenden Gemeinden im Umland der Stadt Osnabrück und den ländlicheren Räumen des Nord- und Südkreises zunehmend.

Für uns bedeutet das:

Wir brauchen eine Wohnungs- und Entwicklungspolitik, die nicht nur mehr Wohnraum schafft, sondern lebenswerte Orte für alle Generationen erhält und weiterentwickelt.

³⁵ <https://www.statistik.niedersachsen.de/startseite/themen/bevoelkerung/bevoelkerungsvorausberechnungen-niedersachsen/bevolkerungsvorausberechnungen-fur-niedersachsen-199434.html>

³⁶ https://www.landkreis-osnabrueck.de/sites/default/files/2025-12/newsletter-2025-2_neu_mit-anhaengen.pdf

Wohnen dort ermöglichen, wo Menschen leben wollen

Der Landkreis profitiert von seiner Nähe zum Oberzentrum Osnabrück. Viele Menschen arbeiten in der Stadt und wohnen im Landkreis.

Damit diese Entwicklung nicht zu steigenden Mieten und Flächenverbrauch führt, brauchen wir eine intelligente Wohnraumentwicklung.

Das bedeutet für uns:

- ➔ bezahlbaren Wohnraum in allen Kommunen fördern.
- ➔ Innenentwicklung vor Außenentwicklung.
- ➔ Baulücken und Leerstände besser nutzen.
- ➔ Nachverdichtung dort ermöglichen, wo Infrastruktur bereits vorhanden ist.
- ➔ Ortskerne stärken statt Zersiedlung fördern.
- ➔ Wohnraum für unterschiedliche Lebensphasen schaffen.

Wachstum darf nicht zu Lasten von Natur, Landwirtschaft und Lebensqualität gehen.

Mehrgenerationenorte statt Schlafdörfer

Der Landkreis soll nicht nur Wohnstandort sein, sondern Lebensraum. Dafür brauchen wir Orte, an denen Menschen aller Generationen zusammenleben können: Familien, Alleinerziehende, junge Erwachsene, Seniorinnen und Senioren.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Förderung von Mehrgenerationenhäusern.
- ➔ Gemeinschaftliche Wohnformen.
- ➔ Genossenschaftliche Projekte.
- ➔ Quartierskonzepte mit Begegnungsräumen.
- ➔ Altersgerechte Wohnangebote im Ortskern.

So können Menschen auch im Alter in ihrem vertrauten Umfeld bleiben.

Genossenschaften und kommunale Wohnungsunternehmen stärken

Wohnen darf kein Spekulationsobjekt werden. Daher setzen wir uns dafür ein, Wohnungsgenossenschaften, kommunale Wohnungsunternehmen und gemeinwohlorientierte Bauträger stärker zu unterstützen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Vergabe kommunaler Grundstücke nach Konzeptqualität statt Höchstgebot.
- ➔ Unterstützung von Wohnungsgenossenschaften.
- ➔ Stärkung kommunaler Wohnungsbestände.
- ➔ Förderung dauerhaft bezahlbarer Mietwohnungen.
- ➔ Schaffung von Wohnraum für Auszubildende, Pflegekräfte und junge Familien.

Flächen intelligent nutzen

Boden ist endlich. Gerade im Landkreis Osnabrück müssen wir sorgsam mit dieser Ressource umgehen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Umnutzung leerstehender Gebäude erleichtern.
- ➔ ehemalige Hofstellen und Bestandsgebäude aktivieren.
- ➔ Aufstockungen und Anbauten vereinfachen.
- ➔ Flächenrecycling vor Neuversiegelung.
- ➔ klimaangepasste Bauweisen fördern.

Jeder neu versiegelte Quadratmeter fehlt dauerhaft für Landwirtschaft, Natur oder Naherholung.

Ortskerne wieder zum Mittelpunkt machen

Viele Gemeinden verfügen über attraktive Zentren, die jedoch unter Leerstand und Funktionsverlust leiden. Wir wollen die Dorf- und Stadtkerne als Orte des täglichen Lebens stärken.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Wohnen über Geschäften fördern.
- ➔ Leerstände erfassen und aktiv vermitteln.
- ➔ Nahversorgung sichern.
- ➔ Kultur- und Begegnungsangebote stärken.
- ➔ öffentliche Räume attraktiver gestalten.

Vorbilder finden sich beispielsweise in vielen Regionen Österreichs und Südtirols, wo Ortskernentwicklung, Wohnen und Nahversorgung gezielt gemeinsam geplant werden.

Wohnen und Mobilität zusammendenken

Wer im Landkreis lebt, braucht Zugang zu Arbeit, Bildung, Kultur und Freizeit. Deshalb müssen Wohnungsbau und Mobilität gemeinsam geplant werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ neue Wohngebiete bevorzugt an bestehende ÖPNV-Achsen anbinden.
- ➔ Mobilstationen in Wohngebieten schaffen.
- ➔ sichere Radverbindungen zwischen Ortsteilen ausbauen.
- ➔ kurze Wege zu Schulen, Kitas und Nahversorgung fördern.
- ➔ Wohnstandorte und Schnellbuslinien gemeinsam entwickeln.

Gerade Familien profitieren davon, wenn Jugendliche Schule, Sport und Freizeitangebote selbstständig erreichen können.

Housing First gegen Wohnungslosigkeit

Auch im Landkreis gibt es Menschen, die von Wohnungsverlust betroffen sind. Wir unterstützen den Housing-First-Ansatz, der in Finnland seit Jahren erfolgreich umgesetzt wird.

Das bedeutet für uns:

- ➔ dauerhafter Wohnraum vor bürokratischen Hürden.
- ➔ freiwillige sozialpädagogische Begleitung.
- ➔ enge Zusammenarbeit zwischen Kommunen und sozialen Trägern.

Wo es schon klappt:

Finnland: Finnland setzt diese Strategie seit 2008 um - mit massivem Erfolg: Bis 2022 konnten die Langzeitarbeitslosigkeit um 68 % gesenkt und jährlich pro Person mindestens 15.000 € an Folgekosten gespart werden. Finnland will die Obdachlosigkeit bis 2027 vollständig beenden.³⁷

³⁷ <https://valtioneuvosto.fi/en/-/1410903/report-homelessness-can-be-eradicated-by-2027-with-close-cooperation>

Unser Ziel

Wir wollen einen Landkreis,

- ➔ in dem Wohnen bezahlbar bleibt,
- ➔ in dem junge Familien Perspektiven finden,
- ➔ in dem ältere Menschen selbstbestimmt leben können,
- ➔ in dem Ortskerne wieder lebendige Treffpunkte werden,
- ➔ und in dem Wachstum, Lebensqualität und Nachhaltigkeit gemeinsam gedacht werden.

Bauen, Wohnen und Leben sind für uns keine getrennten Themen. Sie bilden gemeinsam die Grundlage für starke Gemeinden und eine lebenswerte Zukunft im Osnabrücker Land.

Mobilität neu denken im LK Osnabrück

Für die Freiheit, nicht Auto fahren zu müssen

Mobilität im Landkreis Osnabrück bedeutet mehr als Verkehr von A nach B. Sie entscheidet darüber, ob Menschen ihren Arbeitsplatz erreichen, Jugendliche selbstständig Freizeit- und Bildungsangebote nutzen können, Familien den Landkreis als Wohnort attraktiv finden und Menschen mit geringem Einkommen am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Gute Mobilität ist deshalb Daseinsvorsorge, Klimaschutz, Wirtschaftsförderung und soziale Gerechtigkeit zugleich.

Stadt und Landkreis Osnabrück sind dabei eng miteinander verflochten. Täglich gibt es im Landkreis rund **203.181 Pendlerbewegungen**; davon **72.136 Auspendler**, **43.730 Einpendler** und **87.315 Binnenpendler**. Der wichtigste einzelne Pendelstrom führt in die Stadt Osnabrück: **32.020 Menschen pendeln aus dem Landkreis in die Stadt**, während **11.974 Menschen aus der Stadt in den Landkreis pendeln** – zusammen also fast **44.000 Pendelbewegungen täglich** zwischen Stadt und Landkreis. Auch die Stadt Osnabrück selbst steht unter erheblichem Pendeldruck: Dort werden **127.944 tägliche Pendlerbewegungen**, **58.912 Einpendler** und **27.049 Auspendler** ausgewiesen.^{38, 39}

Für die Menschen in Osnabrück ist daher nicht egal, wie Mobilität im Landkreis funktioniert. Jeder Pendelverkehr aus dem Umland wirkt sich auf Staus, Parkdruck, Luftqualität und Aufenthaltsqualität in der Stadt aus. Umgekehrt ist die Stadt für viele Menschen im Landkreis zentraler Arbeits-, Bildungs-, Kultur- und Versorgungsort. Wenn Mobilität in der Stadt – wie auch in Volt-Bürgerbefragungen deutlich wurde – ein Topthema ist, dann muss sie regional gedacht werden: **Osnabrück kann seine Verkehrsprobleme nicht ohne den Landkreis lösen – und der Landkreis seine Zukunftsfähigkeit nicht ohne gute Anbindung an die Stadt.**

³⁸ <https://pendleratlas.de/niedersachsen/osnabrueck/>

³⁹ <https://pendleratlas.de/niedersachsen/landkreis->

Unser Ziel: Stadt und Landkreis als eine Mobilitätsregion denken

Wir wollen den Landkreis Osnabrück so vernetzen, dass Menschen echte Wahlfreiheit haben: Auto, Bus, Bahn, Rad, On-Demand-Verkehr, Carsharing und P+R sollen nicht gegeneinander stehen, sondern intelligent ineinandergreifen. Der neue Nahverkehrsplan für Stadt und Landkreis bietet hierfür eine wichtige Grundlage: Er soll den ÖPNV zwischen 2026 und 2030 bedarfsgerecht, barrierefrei, klimaschonend und digital weiterentwickeln und berücksichtigt dabei ausdrücklich Kriterien wie Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie Gewerbegebieten.^{40, 41}

Das bedeutet für uns:

- ➔ Stadt und Landkreis müssen Mobilität gemeinsam planen – nicht getrennt.
- ➔ Pendelachsen nach Osnabrück brauchen schnelle, verlässliche Alternativen zum Auto.
- ➔ P+R, Schnellbusse, Regionalbusse und On-Demand-Angebote müssen zu einem System verbunden werden.
- ➔ Gewerbegebiete im Landkreis müssen ohne eigenes Auto erreichbar sein.
- ➔ Mobilität muss bezahlbar sein – besonders für Menschen mit geringem Einkommen, Jugendliche und Familien.

P+R und Schnellbusse - Osnabrück entlasten, Landkreis besser anbinden

Park+Ride darf kein Randprojekt sein, sondern muss zu einem echten **regionalen Umstiegssystem** werden. Osnabrück verfügt bereits über Ansätze: Das P+R-Ticket verbindet Parken und Busfahrt am Kinderhospital/Iburger Straße sowie am Rubbenbruchsee; am Kinderhospital stehen rund **200 Stellplätze** zur Verfügung, das P+R-Ticket kostet **5 Euro** und gilt für bis zu zwei Erwachsene und bis zu drei Kinder. Der neue P+R-Platz an der Wersener Straße bietet **156 Stellplätze**, davon sechs mit Elektroanschluss, Fahrradabstellmöglichkeiten und eine Mobilstation; die Innenstadt ist dort werktags im **10-Minuten-Takt**, samstags im **15-Minuten-Takt** und abends bzw. sonntags im 20- bzw. 30-Minuten-Takt erreichbar.^{42, 43}

⁴⁰ <https://www.landkreis-osnabrueck.de/presse/pressestelle/pressemeldungen/64818-5-nahverkehrsplan-fuer-stadt-und-landkreis-osnabrueck>

⁴¹ https://www.planos-info.de/media/nvp_5.0_stadt_und_landkreis_osnabrueck_2026-2030.pdf

⁴² <https://www.stadtwerke-osnabrueck.de/swo-mobil/park-ride-ticket-vos-opg>

⁴³ <https://mobil.osnabrueck.de/de/aktuelles/stadt-osnabrueck-nimmt-parkride-parkplatz-an-der-wersener-strasse-in-betrieb/>

Das bedeutet für uns:

- ➔ Ausbau eines **P+R-Rings an den Einfallachsen** nach Osnabrück: aus Richtung Bramsche/Wallenhorst, Melle/Bissendorf/Beim, Georgsmarienhütte/Bad Iburg/Bad Laer, Hasbergen/Hagen sowie Bad Essen/Ostercappeln/Bohmte.
- ➔ P+R muss mit **dichten Bustakten, sicheren Radabstellanlagen, Ladepunkten, Carsharing und Echtzeitinformation** verbunden werden.
- ➔ P+R-Tickets sollen einfacher werden: Parken + Bus + ggf. Leihfahrrad in einem digitalen Ticket.
- ➔ Große Arbeitgeber in Stadt und Landkreis sollen P+R-Angebote aktiv in ihr betriebliches Mobilitätsmanagement einbinden.

So wird P+R nicht zur „Parkfläche am Stadtrand“, sondern zu einem modernen regionalen Mobilitätshub.

ÖPNV als Rückgrat: Schnell, verlässlich, einfach

Der Landkreis hat bereits gezeigt, dass bessere Angebote angenommen werden. Im Rahmen von MOIN+ wurden neue Schnellbus- und Regiobusangebote sowie On-Demand-Angebote getestet; das Projekt umfasst rund **20 Mio. Euro**, davon bis zu **80 Prozent Bundesförderung**, und ist das einzige neu geförderte Projekt dieser Art in Niedersachsen. Die Schnellbuslinien **S20 Bad Essen–Ostercappeln–Osnabrück** und **S40 Bad Laer–Osnabrück** werden werktags und samstags jeweils von etwa **700 Fahrgästen** genutzt; die Regiobuslinie **260** erreicht rund **500 Fahrgäste täglich**.^{44, 45}

Das bedeutet für uns:

- ➔ Erfolgreiche Schnellbuslinien verstetigen und ausbauen.
- ➔ Pendlerachsen nach Osnabrück priorisieren: schnell, direkt, wenige Umstiege.
- ➔ Busse auf Hauptachsen mindestens im verlässlichen Takt – morgens, nachmittags, abends und am Wochenende.
- ➔ Busbeschleunigung in der Stadt mitdenken: Regionale Schnellbusse dürfen nicht am Stadtrand im Stau enden.
- ➔ Fahrgastinformation, Umstiege und digitale Buchung müssen einheitlich und verständlich sein.

⁴⁴ <https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/ordnung-und-verkehr/moin>

⁴⁵ <https://www.landkreis-osnabrueck.de/presse/pressestelle/pressemeldungen/63851-moin-schnellbuslinien-werden-nahverkehrsplan-integriert>

Gewerbegebiete ohne Auto erreichbar machen

Neue Gewerbegebiete im Landkreis sind nur dann zukunftsfähig, wenn Beschäftigte sie auch ohne eigenes Auto erreichen können. Das ist ein Standortfaktor für Unternehmen, ein Beitrag gegen Fachkräftemangel und eine Frage sozialer Gerechtigkeit. Der Nahverkehrsplan benennt die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen und Gewerbegebieten ausdrücklich als Kriterium künftiger Angebotsplanung.⁴

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Gewerbegebiet-Shuttles** zu Schichtbeginn und Schichtende – abgestimmt auf Bahn- und Schnellbuszeiten.
- ➔ **Joblinien** zu großen Arbeitsplatzstandorten, finanziert gemeinsam von Landkreis, Kommunen und Arbeitgebern.
- ➔ Neue Gewerbegebiete nur noch mit verbindlichem Mobilitätskonzept: Busanschluss, Radwege, sichere Haltestellen, Carsharing, Ladeinfrastruktur.
- ➔ Betriebe sollen über JobTickets, Mobilitätsbudgets und sichere Radabstellanlagen eingebunden werden.
- ➔ Bei Neuansiedlungen soll Mobilität Teil der Standortentscheidung werden – nicht erst nachträglich repariert werden.

Gerade für Beschäftigte in Schichtarbeit, Ausbildung, Logistik, Pflege oder Produktion ist ein verlässlicher ÖPNV keine Komfortfrage, sondern ggf. Voraussetzung dafür, einen Arbeitsplatz überhaupt annehmen zu können.

On-Demand-Verkehr: Lücken schließen, nicht Linien ersetzen

Im ländlichen Raum kann nicht jeder Ort rund um die Uhr mit klassischen Linienbussen bedient werden. Deshalb brauchen wir flexible Angebote als Ergänzung. Der On-Demand-Verkehr **Lütti** fährt in Melle und Bramsche ohne festen Fahrplan und feste Route, kann per App oder telefonisch gebucht werden und bündelt ähnliche Fahrtanfragen per Algorithmus. In Bramsche, Melle und der Samtgemeinde Bersenbrück startete Lütti 2024 als Teil von MOIN+; es gibt virtuelle Haltestellen, telefonische Buchung und barrierefreie Fahrzeuge.^{46, 47}

Das bedeutet für uns:

- ➔ Lütti und ähnliche Angebote dort verstetigen, wo sie nachweislich Linienlücken schließen.
- ➔ On-Demand-Verkehr als **Zubringer zu Bahnhöfen, Schnellbusachsen, P+R-Plätzen und Mobilstationen** nutzen.

⁴⁶ <https://www.meinmobiportal.de/services/luetti/>

⁴⁷ <https://www.bramsche.de/portal/seiten/luetti-900000424-31290.html>

- ➔ Telefonische Buchung beibehalten, damit das Angebot nicht nur für Smartphone-Nutzer*innen funktioniert.
- ➔ Sozialtarife und einfache Bezahlung integrieren, damit flexible Mobilität nicht zum Luxusangebot wird.
- ➔ Erfolgreiche Piloträume wie Melle, Bramsche und Bersenbrück auswerten und gezielt auf weitere Teilräume übertragen.

Mobilität für Jugendliche und Familien

Der Landkreis ist für Familien nur dann attraktiv, wenn Kinder und Jugendliche selbstständig mobil sein können. Wer im Landkreis wohnt, muss auch ohne Elterntaxi Sport, Musikschule, Kino, Kultur, Ausbildung, Freund*innen und Angebote in Osnabrück erreichen können. Der Landkreis hat im Rahmen seiner Mobilitätsdialoge bereits über **1.500 Schülerinnen und Schüler** zu Mobilitätsverhalten und Infrastruktur befragt.⁴⁸ Die Befragung bietet hervorragende Einblicke und eine gute Planungsgrundlage zur Verbesserung des ÖPNVs für Jugendliche und Familien.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Abend- und Wochenendverbindungen zwischen Landkreis und Stadt ausbauen.
- ➔ Freizeitlinien und On-Demand-Angebote gezielt auf Jugendliche ausrichten.
- ➔ Sichere Heimwege nach Kultur- und Sportveranstaltungen schaffen.
- ➔ Schüler- und Jugendtickets vereinfachen und auf Freizeitmobilität ausweiten.
- ➔ Mobilstationen an Schulen, Bahnhöfen und zentralen Treffpunkten ausbauen.

Gute Jugendmobilität ist Familienpolitik: Sie entlastet Eltern, stärkt Selbstständigkeit und macht den Landkreis als Wohnort attraktiver.

Mobilität als soziale Teilhabe sichern

Mobilität darf nicht vom Einkommen abhängen. Wer kein Auto besitzt oder sich Fahrkarten kaum leisten kann, ist schnell von Arbeit, Bildung, Gesundheit, Kultur und sozialem Leben ausgeschlossen. Das bestehende SozialTicket gilt im Wesentlichen für das Stadtgebiet Osnabrück und Belm und richtet sich an Menschen mit Osnabrück-Pass, etwa bei SGB-II-, SGB-XII-, AsylbLG-, Wohngeldbezug oder geringem Einkommen. Gleichzeitig kritisiert der Paritätische Wohlfahrtsverband, dass vergünstigte Deutschlandtickets in Niedersachsen stark vom Wohnort abhängen und nur wenige Kommunen bzw. Landkreise ein solches Angebot machen.^{49, 50, 51}

⁴⁸ <https://www.landkreis-osnabrueck-mobilitaet.de/moin/berichte/>

⁴⁹ <https://www.stadtwerke-osnabrueck.de/swo-mobil/bus/sozialticket>

⁵⁰ <https://service.osnabrueck.de/dienstleistungen/-/egov-bis-detail/dienstleistung/5566/show>

⁵¹ <https://www.paritaetischer.de/aktuelles/newsoverview/artikel/deutschlandticket-sozial-mobilitaet-in-niedersachsen-als-wohnort-lotterie/>

Das bedeutet für uns:

- ➔ Einführung eines **Landkreis-Mobilitätspasses** für Menschen mit geringem Einkommen.
- ➔ Vergünstigtes Sozialticket für Stadt und Landkreis – nicht nur für Osnabrück/Belm.
- ➔ Zuschussmodell für das Deutschlandticket für Sozialleistungsbeziehende, Auszubildende und Freiwilligendienstleistende prüfen.
- ➔ Kostenfreie oder stark vergünstigte Mobilität für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien.
- ➔ Mobilitätsberatung in Jobcentern, Schulen, Jugendzentren und Sozialberatungen verankern.

Mobilität ist Teilhabe. Wer Verkehrspolitik sozial denkt, schafft Zugang zu Arbeit, Bildung und Gemeinschaft.

Rad, Bahn und Mobilstationen zusammendenken

Mobilität im Landkreis wird nur funktionieren, wenn alle Verkehrsmittel zusammenspielen. Es gibt bereits gute Konzepte, die unbedingt weiter ausgebaut werden müssen: MOIN+ sieht Mobilstationen, Carsharing, On-Demand-Verkehr und eine digitale Verknüpfung der Angebote vor; in allen 21 Gemeinden des Landkreises sollen Bushaltestellen und Bahnhöfe zu Mobilstationen ausgebaut werden. MeinMobiportal bündelt Angebote wie Bus, Deutschlandticket, YANiQ, Fahrradabstellanlagen, Carsharing und Lütti auf einer gemeinsamen Plattform.^{52, 53}

Das bedeutet für uns:

- ➔ Jede größere Kommune braucht mindestens einen gut ausgestatteten Mobilitätsknoten.
- ➔ Bahnhöfe und zentrale Bushaltestellen müssen sichere Fahrradparkplätze, Beleuchtung, Wetterschutz und digitale Information erhalten.
- ➔ Radwege zu Bahnhöfen, Schulen, Gewerbegebieten und P+R-Punkten priorisieren.
- ➔ Carsharing auch im Landkreis ausbauen – besonders an Bahnhöfen, Neubaugebieten und Gewerbebeständen.
- ➔ Ein Login, eine App, ein Tarifgefühl: Mobilität muss einfacher werden.

⁵² <https://www.osnabruecker-land.de/planen/mobil-mit-bus-carsharing-und-on-demand>

⁵³ <https://www.meinmobiportal.de/>

Wo es schon klappt:

Vorarlberg (Österreich): Vorarlberg mit rund 400.000 Einwohnern ist von der Struktur her überraschend vergleichbar mit dem Osnabrücker Land: mehrere Mittelzentren, ländliche Räume, starke Pendlerströme und enge Verflechtung zwischen Städten und Umland. Der Erfolg beruht auf drei Elementen:

- ein gemeinsamer Verkehrsverbund für die gesamte Region
- abgestimmte Bus- und Bahnfahrpläne
- konsequente Verknüpfung von Bahn, Bus, Fahrrad und Park+Ride

Heute erreicht Vorarlberg die höchsten ÖPNV-Nutzungsraten Österreichs außerhalb Wiens. Bahnhöfe werden systematisch als Mobilitätsdrehscheiben entwickelt. Die Regionalzüge bilden das Rückgrat, Busse übernehmen die Feinerschließung. ^{54, 55}

Übertragbar auf den Landkreis Osnabrück:

- Osnabrück Hbf als zentrale Drehscheibe
- Bahnhöfe in Melle, Bramsche, Bohmte, Bersenbrück, Bad Rothenfelde/Dissen, Hasbergen als regionale Mobilitätsknoten
- abgestimmte Schnellbusse statt paralleler Angebote

Groningen (Niederlande): Groningen liegt nur rund 130 km von Osnabrück entfernt. Die Stadt verfolgt seit Jahren einen konsequent regionalen Ansatz: Fahrrad plus Regionalverkehr ⁵⁶:

- großzügige Bike-and-Ride-Anlagen
- Fahrradparkhäuser an Bahnhöfen
- sichere Radrouten aus dem Umland
- Verknüpfung von Rad und Bahn

Übertragbar: Im Osnabrücker Land gibt es viele Entfernungen von 5–15 km. Für diese Wege wären attraktiv:

- Radschnellwege
- sichere Bahnhofsanbindungen
- gesicherte Fahrradstationen an allen Bahnhöfen

⁵⁴ <https://www.vmobil.at/de>

⁵⁵ <https://vorarlberg.at/mobilitaet-verkehr>

⁵⁶ <https://www.groningen.nl> <https://fietsberaad.nl>

Unser Ziel

Wir wollen einen Landkreis Osnabrück, in dem Mobilität verbindet statt trennt: Stadt und Land, Arbeit und Wohnen, Jugendliche und Freizeit, Menschen mit wenig Geld und gesellschaftliche Teilhabe.

Der Landkreis soll nicht länger nur Auto-Pendelraum für Osnabrück sein. Er soll eine moderne Mobilitätsregion werden – mit starken Schnellbusachsen, intelligentem P+R, On-Demand-Verkehr, sicheren Radverbindungen, sozialer Tarifpolitik und Gewerbegebieten, die auch ohne Auto erreichbar sind.

Verkehrswende bedeutet für uns nicht Verzicht. Sie bedeutet Freiheit: die Freiheit, nicht Auto fahren zu müssen.

Digitaler LK Osnabrück

Digitale Verwaltung, souveräne Infrastruktur und bürgernahe Services

Digitalisierung soll nicht nur die Verwaltung modernisieren, sondern den Alltag der Menschen im gesamten Osnabrücker Land erleichtern. Sie ist also kein Selbstzweck, sondern ein Instrument für effizientere Verwaltung, bessere Dienste für Bürger*innen und mehr demokratische Transparenz. Der Landkreis Osnabrück muss den digitalen Wandel strategisch, sicher und souverän gestalten. Ziel ist eine leistungsfähige Verwaltung, die bis 2030 umfassend digital unterstützt arbeitet und den Menschen den Zugang zu öffentlichen Leistungen spürbar erleichtert.

Digitale Infrastruktur als Teil der Daseinsvorsorge

Eine moderne Gesellschaft braucht flächendeckend leistungsfähige digitale Infrastruktur. Homeoffice, Unternehmen, Schulen, Telemedizin und digitale Verwaltungsangebote funktionieren nur mit zuverlässigen Netzen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ flächendeckender Glasfaserausbau in allen Kommunen.
- ➔ Schließung verbleibender Mobilfunklücken.
- ➔ Gigabit-Anschlüsse für Schulen, Verwaltungsstandorte und Gewerbegebiete.
- ➔ Berücksichtigung digitaler Infrastruktur bei neuen Wohn- und Gewerbegebieten.

Wir betrachten digitale Infrastruktur als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge – ähnlich wie Straßen, Wasser oder Stromnetze.

Gemeinsam statt 21-mal einzeln

Viele Aufgaben werden heute in den Städten und Gemeinden parallel bearbeitet.

Digitalisierung bietet die Chance, Ressourcen zu bündeln, Fachkräfte zu entlasten und Verwaltungsleistungen schneller bereitzustellen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ stärkere Zusammenarbeit zwischen Landkreis und Kommunen.
- ➔ gemeinsame Entwicklung digitaler Verwaltungsleistungen.
- ➔ gemeinsame IT-Beschaffung.
- ➔ Nutzung gemeinsamer Plattformen und Standards.
- ➔ Vermeidung von Insellösungen.

Nicht jede Gemeinde muss jede digitale Lösung selbst entwickeln. Gute Lösungen sollten im gesamten Landkreis nutzbar sein.

Rahmenstrategie Digitalisierung konsequent umsetzen

Die bestehende Rahmenstrategie Digitalisierung sieht eine Intensivierung des digitalen Wandels in Stadt- und Regionalverwaltung vor. Sie soll langfristig verbindlich ausgestaltet und gemeinsam mit Verwaltung und demokratischen Parteien weiterentwickelt werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Konsequente Umsetzung der Rahmenstrategie mit dem Ziel, **bis 2030 alle kommunalen Arbeitsbereiche digital** zu unterstützen.
- ➔ Beteiligung von Verwaltung, Politik und Fachbereichen zur **Sicherstellung langfristiger Verbindlichkeit**.
- ➔ **Verzahnung von Stadt und Landkreis**, um Synergien zu nutzen und Doppelstrukturen zu vermeiden.

Prozesse zuerst verbessern, dann digitalisieren

Digitalisierung darf analoge Schwächen nicht einfach übertragen, sondern muss Verwaltungsprozesse qualitativ verbessern.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Gründliche Analyse bestehender Verwaltungsprozesse vor jeder Digitalisierung.
- ➔ Bildung interner Arbeitsgruppen aus Fachbereichen und IT zur Entwicklung effizienter, moderner Abläufe.
- ➔ Zielgerichtete Prozessoptimierung statt bloßer technischer Übertragung bestehender Strukturen.

Einheitliche Standards und digitale Souveränität stärken

Eine leistungsfähige digitale Verwaltung braucht offene Standards und unabhängige Strukturen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Nutzung **etablierter und offener Standards** für eine einheitliche digitale Plattform über Stadt und Landkreis hinweg.
- ➔ Aufbau und Stärkung **europäischer und Open-Source-basierter Softwarelösungen**.
- ➔ Etablierung einer **selbstverwalteten IT-Struktur** zur Sicherung digitaler Souveränität und langfristiger Unabhängigkeit.

Informationssicherheit systematisch ausbauen

Digitale Verwaltung erfordert höchste Sicherheitsstandards.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Einführung und konsequente Weiterentwicklung eines **Informationssicherheits-Management-Systems (ISMS)**.
- ➔ **Systematische Risiko- und Schwachstellenanalysen** in allen Fachbereichen.
- ➔ Umsetzung der Empfehlungen und Vorgaben des BSI zur **Stärkung von IT-Sicherheit, Datenschutz und Zugriffskontrollen**.

Kommunale IT-Infrastruktur modernisieren

Eine moderne Infrastruktur ist Voraussetzung für jede Digitalstrategie.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Umfassende Bestandsaufnahme aller kommunalen IT-Assets und Systeme.
- ➔ Reifegradbewertung von IT-, Datenschutz- und Sicherheitsmanagement nach anerkannten Standards (z. B. ITIL, COBIT, DIN EN ISO, OZG).
- ➔ Integration dieser Ergebnisse in die Umsetzungsplanung der Digitalstrategie.

Digitale Bürger-Schnittstellen ausbauen

Der Zugang zur Verwaltung muss einfach, schnell und vollständig digital möglich sein.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Vollständige Digitalisierung der Bürger-Schnittstellen zur Verwaltung.
- ➔ Sichere Authentifizierung für digitale Kanäle wie Online-Formulare und mobile Anwendungen.
- ➔ Möglichkeit zur digitalen Einreichung von Dokumenten.
- ➔ Fachbereichsübergreifende Vernetzung zur Beschleunigung und Vereinfachung von Anträgen.

Wo es schon klappt:

Estland: Estland gilt als Vorreiter digitaler Verwaltung in Europa. Über 99 % der staatlichen Dienstleistungen können online genutzt werden, Behördengänge wurden weitgehend digitalisiert. Grundlage sind einheitliche Standards, digitale Identitäten und eine konsequente nutzerorientierte Digitalisierung⁵⁷.

Dänemark: Bürger*innen kommunizieren standardmäßig digital mit Behörden. Digitale Verwaltungsleistungen sind zentral gebündelt und medienbruchfrei organisiert.⁵⁸

⁵⁷ <https://e-estonia.com>

⁵⁸ <https://en.digst.dk>

Souveränität im digitalen öffentlichen Raum stärken

Kommunikation und Fachverfahren müssen langfristig unabhängig und nachhaltig ausgestaltet werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Aufbau souveräner Social-Media-Präsenzen**, etwa durch zusätzliche Angebote auf offenen Plattformen wie Mastodon.
- ➔ Nutzung von **Open-Source-Software** in Fachverfahren.
- ➔ Anwendung des **Einer-für-Alle-Prinzips (EFA)** bei digitalen Verwaltungsleistungen.
- ➔ **Unterstützung der Umsetzung der neuen Einkaufsbedingungen (EVB-IT)** gemäß Beschluss des IT-Planungsrats.

Unser Ziel

Wir wollen einen Landkreis Osnabrück,

- ➔ in dem Verwaltung einfach, schnell und digital erreichbar ist,
- ➔ in dem alle Kommunen von gemeinsamen digitalen Lösungen profitieren,
- ➔ in dem Glasfaser und Mobilfunk selbstverständlich zur Daseinsvorsorge gehören,
- ➔ in dem Datenschutz und digitale Souveränität konsequent mitgedacht werden,
- ➔ und in dem Digitalisierung den Menschen dient statt umgekehrt.

Digitalisierung ist für uns kein Technikprojekt. Sie ist ein Werkzeug für mehr Lebensqualität, bessere Verwaltung und gleichwertige Lebensverhältnisse im gesamten Osnabrücker Land.

Wirtschaftsförderung im LK Osnabrück

Zukunftsregion Osnabrücker Land als innovative, nachhaltige und vernetzte Wirtschaftsregion stärken

Mittelstand & Innovationskraft fördern

Das Osnabrücker Land ist ein starker Wirtschaftsraum -- geprägt von einem breiten Branchenmix, vielen kleinen und mittleren Unternehmen und guter Erreichbarkeit. Der Landkreis verfügt u. a. über rund 4.000 Hektar Industrie- und Gewerbeflächen sowie mit dem Niedersachsenpark über ein (interkommunales) Industrie- und Gewerbegebiet mit direkter Autobahnanbindung.

Zugleich liegt der Landkreis im Schnittpunkt mehrerer Branchen-Cluster (u. a. Maschinenbau, Möbelindustrie, Ernährungswirtschaft, Logistik, Landtechnik) – ein Vorteil, den wir gezielt für Innovation und gute Arbeit nutzen wollen.⁵⁹

Im Landkreis existieren bereits starke Unterstützungsstrukturen: Die WIGOS begleitet Unternehmen z. B. bei Innovation, Digitalisierung, Energie- und Materialeffizienz, Nachfolge und Fördermitteln – diese Angebote wollen wir ausbauen und konsequent an den Transformationszielen (klimaneutral, digital, resilient) ausrichten.⁶⁰

Zudem profitieren Betriebe von regionalen Netzwerken und Kompetenzzentren (z. B. Innovations- und Gründungsumfelder sowie thematische Netzwerke), die wir stärker verbinden und für den Mittelstand leichter zugänglich machen wollen.⁶¹

⁵⁹ <https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/wirtschaft/wirtschaftsstandort>

⁶⁰ <https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/wirtschaft/wirtschaftsfoerderung>

⁶¹ <https://herz-des-nordwestens.de/unternehmen>

Der Landkreis kann wirtschaftlich besonders stark wirken, wenn wir Flächen- und Infrastrukturpolitik, landkreisweite Services und kommunale Stärken vor Ort gemeinsam denken – denn Wirtschaftsförderung findet in den Städten und Gemeinden statt, braucht aber eine strategische Klammer auf Landkreisebene.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Transformationsberatung „aus einer Hand“:** Ein landkreisweiter „KMU-Transformations-Check“ (Klima, Energie, Material, Digitalisierung, Resilienz) als niedrigschwelliger Einstieg – aufbauend auf bestehenden WIGOS-Angeboten⁶², mit klaren Folgepfaden zu Fördermitteln, Pilotprojekten, Partnerkontakten.
- ➔ **Genehmigungen schneller & planbarer machen:** Digitale, transparente Verfahren mit klaren Zuständigkeiten („One-Stop“-Prinzip für Unternehmensanliegen), damit Investitionen nicht an Bürokratie scheitern. Als Orientierung dienen internationale One-Stop-Shop-Modelle, die die OECD als wirksamen Hebel für bessere Services für Bürger*innen und Unternehmen beschreibt.⁶³
- ➔ **Innovationscluster konsequent stärken:** Branchenübergreifende Kooperationen z. B. bei Agrartechnologie und Ernährung, Logistik, Maschinenbau, systematisch moderieren mit Transfer zwischen Unternehmen, Hochschulen und Kompetenzzentren.
- ➔ **Noch mehr Unterstützung bei Gründungen & Nachfolge** als Standortpolitik: Gerade im Mittelstand, der regional Wertschöpfung und Ausbildung trägt, hilft Beratung für Gründer*innen und Betriebsübergaben hinsichtlich Matching, Finanzierung, Organisation, etc.
- ➔ **Öffentliche Beschaffung als Innovationsmotor:** Die EU verankert „Green Public Procurement“ als Beschaffung mit geringeren Umweltwirkungen über den Lebenszyklus und stellt dafür Kriterien & Leitfäden bereit.^{64,65} Der Landkreis soll strategische öffentliche Beschaffung nutzen, um regionale Anbieter, klimafreundliche Lösungen und Innovationen zu stärken – rechtssicher über Lebenszykluskosten, klare Kriterien und faire Vergaben.
- ➔ **Kreislaufwirtschaft als Wirtschaftschance:** Regionale Pilotprojekte, wie z. B. kreislauffähiges Bauen und Sanieren, Wiederverwendung, Reparatur, zirkuläre Logistik – mit dem Landkreis als „Ankerkunde“ über Beschaffung und Flächenentwicklung.⁶⁶
- ➔ **Dezentrale Wirtschaftsförderung stärken:** Weil der Landkreis aus vielen Kommunen besteht, soll Wirtschaftsförderung vor Ort ansprechbar bleiben und zugleich landkreisweit koordiniert werden – gemeinsam mit kommunalen Wirtschaftsförderungen, IHK/HWK und WIGOS⁶⁷.

⁶² <https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/wirtschaft/wirtschaftsfoerderung>

⁶³ https://www.oecd.org/en/publications/one-stop-shops-for-citizens-and-business_b0b0924e-en.html

⁶⁴ https://green-forum.ec.europa.eu/green-business/green-public-procurement_en

⁶⁵ <https://public-buyers-community.ec.europa.eu/resources/buying-green-handbook-green-public-procurement>

⁶⁶ <https://circular-cities-and-regions.ec.europa.eu/support-materials/papers-and-reports/public-procurement-circular-economy-good-practice-and-guidance>

⁶⁷ <https://www.oleg.de/wirtschaftsfoerderung>

Wo es schon klappt:

Amsterdam (Niederlande): Kreislaufwirtschaft über Beschaffung skalieren. Amsterdam setzt in seiner Circular-Strategie auf die Hebelwirkung öffentlicher Beschaffung und hat messbare Ziele Richtung „circular procurement“ formuliert – ein Vorbild dafür, wie Kommunen Märkte in Richtung Wiederverwendung, Reparatur und zirkuläres Bauen bewegen können.⁶⁸

Brainport Eindhoven (Niederlande): Innovation durch „Triple-Helix“-Kooperation. Die EU beschreibt Brainport als Good Practice für regionale Entwicklung, in der Wirtschaft, Wissenschaft und öffentliche Hand koordiniert zusammenarbeiten – u. a. beim Thema Fachkräfte- und Talentgewinnung. Das Modell ist adaptierbar für regionale Clusterpolitik im Osnabrücker Land.⁶⁹

Europäische und internationale Vernetzung ausbauen

Osnabrücker Land als offene, vernetzte und europäische Wirtschaftsregion stärken

Der Landkreis Osnabrück liegt in einer der dynamischsten Regionen Nordwesteuropas in direkter Nähe zu den Niederlanden mit starker logistischer Anbindung und Zugang zu großen Absatzmärkten. Innerhalb eines Radius von 200 km liegt ein enormes Nachfragepotenzial.

Diese Lage ist kein Selbstläufer. Sie ist ein strategischer Vorteil, den wir aktiv nutzen wollen – für Innovation, internationale Fachkräfte, resilientere Lieferketten und neue Märkte. Gleichzeitig stehen mittelständische Unternehmen oft vor Herausforderungen beim Zugang zu EU-Programmen, bei internationalen Kooperationen oder bei regulatorischen Fragen. Hier wollen wir gezielt unterstützen.

Das bedeutet für uns:

Internationale Vernetzung wirkt im Landkreis anders als in Großstädten:

- ➔ Sie muss dezentral organisiert, aber strategisch koordiniert sein.
- ➔ Sie muss den Mittelstand direkt erreichen (nicht nur große Unternehmen).
- ➔ Sie muss ländliche Räume aktiv einbeziehen, etwa durch digitale Formate und regionale Ansprechpartner.

Gleichzeitig liegt genau darin die Chance: Der Landkreis kann zu einem Modell für eine europäisch vernetzte Mittelstandsregion werden – mit starken lokalen Wurzeln und globaler Offenheit.

⁶⁸ https://carbonneutralcities.org/wp-content/uploads/2020/06/Amsterdam-Circular-2020-2025_Strategy_HighRes.pdf

⁶⁹ https://ec.europa.eu/regional_policy/sources/policy/communities-and-networks/harnessing-talent-platform/HTP_Good%20Practice_Brainport.pdf

Unser Ziel ist ein Osnabrücker Land, das seine Lage nicht nur geographisch nutzt, sondern politisch gestaltet.

Offen, kooperativ und europäisch – wirtschaftlich stark und zukunftsfähig.

Das bedeutet für uns:

- ➔ EU-Innovations- und Förderlotsen etablieren: Aufbau eines landkreisweiten Service, der Unternehmen, Start-ups und Kommunen aktiv bei der Nutzung europäischer Programme (z. B. Horizon Europe, Interreg, Innovationsfonds) begleitet – von der Idee bis zum fertigen Antrag, mit dem Ziel mehr EU-Mittel in den Landkreis zu holen und Innovationsprojekte zu beschleunigen.
- ➔ Grenzüberschreitende Wirtschaftskooperationen ausbauen: Insbesondere mit den Niederlanden in den Bereichen nachhaltige Logistik, Energiewende (z. B. Wasserstoff, Wärme), Kreislaufwirtschaft. Die Nähe zu internationalen Märkten soll gezielt zu einem Wettbewerbsvorteil für Unternehmen im Landkreis gemacht werden.
- ➔ Mittelstand durch niedrighschwellige Beratungsangebote zu Export, EU-Recht und Lieferketten, Austauschprogramme und Matchmaking mit europäischen Partnerregionen sowie Unterstützung bei der internationalen Fachkräftegewinnung internationalisieren.
- ➔ Europäische Forschungs- und Transfernnetzwerke durch Förderung einer engeren Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen und gemeinsame Projekte mit europäischen Partnern (z. B. in Digitalisierung, Agrartechnologie, Gesundheitswirtschaft) stärken.
- ➔ Bestehende Cluster und Netzwerke im Landkreis sollen gezielt international vernetzt werden, um Innovation, Wissenstransfer und Marktzugang zu verbessern.
- ➔ Internationale Fachkräfte durch Ausbau regionaler Willkommensstrukturen, bessere Koordination von Sprachförderung, Wohnen, Integration und Arbeitsmarkt sowie enge Zusammenarbeit mit Unternehmen und Bildungseinrichtungen aktiv gewinnen und halten.

Fachkräftesicherung als zentrale Zukunftsaufgabe

Regionale Fachkräftepotenziale aktivieren – gemeinsam mit Wirtschaft, Bildung und Kommunen

Der Fachkräftemangel ist auch im Landkreis Osnabrück eine der zentralen Herausforderungen für wirtschaftliche Entwicklung und soziale Stabilität. Gerade ein mittelständisch geprägter Wirtschaftsraum ist darauf angewiesen, qualifizierte Arbeitskräfte zu gewinnen, zu halten und weiterzuentwickeln. Gleichzeitig bestehen – wie auch bundesweit – weiterhin ungenutzte Potenziale, etwa bei Frauen, älteren Beschäftigten, internationalen Fachkräften oder jungen Menschen ohne abgeschlossene Ausbildung.

Der Landkreis verfügt mit seiner starken Wirtschaft, guten Lebensqualität und der Nähe zu Hochschulen bereits über wichtige Voraussetzungen. Entscheidend ist nun, diese Potenziale systematisch zu erschließen und stärker miteinander zu verbinden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Regionale Fachkräftepotenziale gezielt aktivieren durch bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Kinderbetreuung, Ganzttag), gezielte Programme für Wiedereinstieg, Teilzeitaufstockung und lebenslanges Lernen sowie stärkere Einbindung älterer Beschäftigter durch flexible Arbeitsmodelle.
- ➔ Duale Ausbildung und berufliche Bildung stärken durch engere Verzahnung von Schulen, Betrieben und Berufsschulen und bessere Berufsorientierung gerade im ländlichen Raum – sowie Imagekampagnen für Ausbildung als Karriereweg.
- ➔ Keine Talente mehr verlieren mit Hilfe gezielter Unterstützung für Studienabbrecher*innen beim Einstieg in Ausbildung oder Beschäftigung und durch systematische Kooperation zwischen Hochschule, Unternehmen und Arbeitsverwaltung.
- ➔ Weiterbildung zur zentralen Infrastruktur machen, in Form von regionalen Weiterbildungsverbünden für KMUs und gezielte Unterstützung bei der Qualifizierung im Bereich Digitalisierung, nachhaltige Produktion und neue Technologien.
- ➔ Die Fachkräftebindung als Standortpolitik verstehen: Wir wollen attraktive Arbeitsbedingungen und Perspektiven in der Region schaffen, um Abgewanderte aktiv mit „Return-to-Region“-Programmen zurückzugewinnen. Das schaffen wir mit einer stärkeren Verbindung von Wirtschaft, Wohnraum, Mobilität und Lebensqualität.
- ➔ Ausbau der Kinderbetreuung und Ganzttagsschulen, um Arbeitszeiten und Erwerbsvolumen zu erhöhen.
- ➔ Förderung betrieblicher Gesundheitsprogramme zur langfristigen Sicherung der Arbeitsfähigkeit.
- ➔ Schnelle und transparente Anerkennung ausländischer Abschlüsse in enger Abstimmung mit Kammern und Betrieben zur Gewinnung internationaler Fachkräfte.

Willkommenskultur & Qualifizierung stärken

Internationale Fachkräfte gewinnen und halten

Der Fachkräftemangel macht internationale Zuwanderung auch im Landkreis Osnabrück unverzichtbar. Damit sie wirkt, braucht es eine **klare, koordinierte Willkommensstrategie** – von der Anwerbung bis zur Integration.

Unser Ziel: Ein Landkreis, der **offen, organisiert und attraktiv** ist – und internationale Fachkräfte nicht nur gewinnt, sondern dauerhaft bindet.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Kommunalen Talentservice schaffen:** Zentrale Anlaufstelle („One-Stop-Shop“) für Fachkräfte und Unternehmen – für Visa, Anerkennung, Wohnen und Integration.⁷⁰
- ➔ **Strukturen bündeln und sichtbar machen:** Angebote von Kommunen, Kammern und Wirtschaft besser koordinieren.
- ➔ **Sprache und Arbeit verbinden:** mehr berufsbezogene Sprachkurse und frühe Integration in Betriebe.
- ➔ **Internationale Fachkräfte gezielt gewinnen:** insbesondere für KMUs durch gemeinsame Programme und Kooperationen.
- ➔ **Anerkennung beschleunigen:** einfache, digitale Verfahren.
- ➔ **Integration stärken:** soziale Teilhabe, Familienangebote und langfristige Perspektiven.
- ➔ **Förderung strukturierter Übergangsmodelle für Geflüchtete** in Arbeitsmarkt und Ausbildung.

Moderne Infrastruktur als Grundlage für Wachstum

Verkehrsinfrastruktur modernisieren & nachhaltig gestalten

Die Region ist stark angebunden, benötigt aber Modernisierung. Schienen- und Wasserstraßenprojekte sollen für eine nachhaltige Logistik beschleunigt werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Vorrang für Schienenprojekte** zur Verlagerung von Güterverkehr, eng abgestimmt mit niederländischen Partnern.
- ➔ **Ausbau emissionsarmer Mobilität**, etwa durch regionale E-Busflotten, Ladeinfrastruktur.
- ➔ **Bessere Abstimmung von Wirtschaftsverkehr und kommunaler Verkehrsplanung.**

⁷⁰ https://www.oecd.org/en/publications/one-stop-shops-for-citizens-and-business_b0b0924e-en.html

Digitale Infrastruktur europaweit anschlussfähig machen

Der Landkreis Osnabrück ist bereits gut aufgestellt, wenn es um Digitalisierung und Vernetzung geht. Gleichzeitig ist eine leistungsfähige digitale Infrastruktur entscheidend dafür, ob Unternehmen im internationalen Wettbewerb bestehen, Innovationen entstehen und Arbeitsplätze gesichert werden können.

Gerade in einem Flächenlandkreis ist der Zugang zu **schnellen Netzen, digitalen Verwaltungsleistungen und verlässlicher IT-Infrastruktur** ein zentraler Standortfaktor – für Unternehmen ebenso wie für Fachkräfte.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Glasfaserausbau weiter beschleunigen** – auch in ländlichen Räumen und Gewerbegebieten, um gleichwertige Standortbedingungen im gesamten Landkreis zu schaffen.
- ➔ **Digitale Infrastruktur strategisch weiterentwickeln**, abgestimmt zwischen Landkreis und Kommunen.
- ➔ **Digitale Verwaltungsangebote für Unternehmen ausbauen**, damit Genehmigungen, Anträge und Verfahren vollständig online und effizient abgewickelt werden können.
- ➔ **Standortübergreifende Lösungen schaffen**, damit Unternehmen im gesamten Landkreis von einheitlichen digitalen Standards profitieren.
- ➔ **Regionale Wettbewerbsfähigkeit stärken**, indem digitale Anwendungen (z. B. in Logistik, Produktion und Dienstleistungen) gezielt unterstützt werden.

Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft als Wirtschaftschance

Die Zukunftsregion Stadt-Land-Zukunft OS setzt bereits auf CO₂-arme Strukturen und Kreislaufwirtschaft.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Förderung lokaler Energieinnovationen** (Wind, Wasserstoff, Wärme) sowie Unterstützung regionaler Initiativen wie „Net Zero Valley“.⁷¹
- ➔ **Ausbau von Nahwärmenetzen** (Beispiel: Bad Essen)⁷².
- ➔ **Kreislaufwirtschaftsprogramme** für Bauwirtschaft sowie Lebensmittel- und Agrarindustrie.

⁷¹ <https://www.ihk.de/osnabrueck/servicemarken/ueber-uns/was-wir-leisten/top-projekte-2026-6845060>

⁷² <https://www.zukunftsregion-os.de/>

- ➔ **Unterstützung regionaler Unternehmen** bei Transformationsprozessen hin zu klimaneutraler Produktion (z. B.: Unterstützung bei der Einholung von EU-Fördergeldern für Transformationsprozesse, beschleunigte Genehmigungen).

Lebensqualität als Standortfaktor

Der Landkreis Osnabrück bietet eine hohe Lebensqualität mit attraktiven Wohnstandorten, guter Erreichbarkeit und vielfältigen Natur- und Freizeitangeboten. Faktoren wie der **UNESCO Global Geopark TERRA.vita**, bezahlbarer Wohnraum im Umland und die Nähe zu wirtschaftlichen Zentren machen die Region besonders attraktiv für Fachkräfte und Familien.

Diese Lebensqualität ist ein entscheidender Wettbewerbsvorteil im Standortwettbewerb, insbesondere für den Mittelstand im ländlich geprägten Raum.

Unser Ziel: Ein Landkreis, der wirtschaftlich stark ist – und gleichzeitig ein Ort, an dem Menschen **gerne leben, arbeiten und bleiben**.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Ausbau **bezahlbaren Wohnraums** in den Kommunen.
- ➔ Stärkung **kultureller, sozialer und sportlicher Infrastruktur** im gesamten Landkreis.
- ➔ Weiterentwicklung **lebenswerter Ortskerne** und Nahversorgung.
- ➔ Förderung **nachhaltiger Mobilität** zwischen Gemeinden und Arbeitsorten durch Ausbau des Radwegenetzes und stärkere Integration von Stadt- und Landkreis-ÖPNV.

Unser Ziel

Wir wollen einen Landkreis Osnabrück,

- ➔ der zu den innovativsten Wirtschaftsregionen Nordwestdeutschlands gehört,
- ➔ in dem Mittelstand, Handwerk und Industrie gute Rahmenbedingungen vorfinden,
- ➔ in dem Unternehmen Fachkräfte gewinnen und halten können,
- ➔ der seine europäische Lage als Standortvorteil nutzt,
- ➔ und in dem wirtschaftlicher Erfolg, Nachhaltigkeit und Lebensqualität zusammengehören.

Wirtschaftspolitik bedeutet für uns, die Zukunftsfähigkeit der Region zu sichern: mit Innovation, guter Arbeit, starken Unternehmen und einer hohen Lebensqualität für die Menschen vor Ort.

Landwirtschaft im LK Osnabrück

Höfe stärken – Böden schützen – regionale Wertschöpfung ausbauen

Der Landkreis Osnabrück ist ländlich geprägt und zugleich wirtschaftlich stark. Landwirtschaft ist hier nicht nur Lebensmittelproduktion, sondern Teil von Kultur, Landschaftspflege, regionaler Wirtschaft und Versorgungssicherheit. Unser Ziel ist eine Landwirtschaft mit Zukunft: wirtschaftlich tragfähig für die Höfe, ökologisch verantwortungsvoll für Boden, Wasser und Artenvielfalt und stärker vernetzt mit Verarbeitung, Handel, Gastronomie, Tourismus und öffentlicher Gemeinschaftsverpflegung.

Der Bund verfolgt mit der **Bio-Strategie 2030** das Ziel, den Anteil ökologisch bewirtschafteter Fläche bundesweit auf **30 Prozent bis 2030** zu erhöhen. Dabei betont die Strategie ausdrücklich die gesamte Wertschöpfungskette – von der Erzeugung über Verarbeitung und Handel bis zur Außer-Haus-Verpflegung. Niedersachsen liegt deutlich darunter: Nach Angaben des Landes wirtschafteten 2024 rund **2.646 Betriebe auf knapp 154.000 Hektar** ökologisch; die Landwirtschaftskammer beschreibt Niedersachsen zugleich als bundesweites Schlusslicht mit gut **6 % Öko-Flächenanteil**.^{73, 74}

Für den Landkreis Osnabrück heißt das: Wir müssen nicht ideologisch über Landwirtschaft sprechen, sondern praktisch. Wer umstellen will, braucht verlässliche Beratung, Absatzwege und Verarbeitung. Wer konventionell wirtschaftet, braucht ebenfalls Unterstützung bei Klimaanpassung, Bodenschutz, Tierwohl, Energieeffizienz und wirtschaftlicher Zukunftssicherung.

⁷³ <https://www.bmleh.de/DE/themen/landwirtschaft/oekologischer-landbau/bio-strategie-2030.html>

⁷⁴ https://www.ml.niedersachsen.de/startseite/themen/landwirtschaft/okologischer_landbau/okologischer-landbau-in-niedersachsen-111073.html

Was der Landkreis konkret bewegen kann

Der Landkreis kann Agrarpolitik nicht allein bestimmen – viele Regeln liegen bei EU, Bund und Land. Aber er kann vernetzen, fördern, beschaffen, planen und sichtbar machen. Genau hier liegt kommunale Gestaltungskraft.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Umstellung einfacher machen: Der Landkreis soll bestehende Beratungsangebote der Landwirtschaftskammer, des Kompetenzzentrums Ökolandbau und weiterer Fachstellen sichtbarer machen und Betriebe aktiv zu Umstellung, Förderung, Vermarktung und Betriebsentwicklung lotsen. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen bietet neutrale Umstellungsberatung inklusive betriebswirtschaftlicher Szenarien und Vergleich der Anbauverbände an.⁷⁵
- ➔ Regionale Wertschöpfungsketten aufbauen: Mehr Bio und regionale Qualität funktionieren nur, wenn Verarbeitung, Lagerung, Logistik und Vermarktung mitwachsen. Niedersachsen beschreibt Öko-Modellregionen ausdrücklich als Instrument, um Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und Gemeinschaftsverpflegung regional zusammenzubringen.⁷⁶
- ➔ Öffentliche Nachfrage nutzen: Schulen, Kitas, Kliniken, Kantinen und Veranstaltungen des Landkreises können schrittweise mehr regionale, saisonale und ökologische Lebensmittel einsetzen. Kommunen haben über ihre Beschaffung einen realen Hebel; das Bundeszentrum für Ernährung beschreibt Bio-Städte und -Landkreise als Ansatz, um über Gemeinschaftsverpflegung zugleich Essensqualität und regionale Bio-Produktion zu stärken.⁷⁷
- ➔ Boden und Wasser schützen: Landwirtschaftliche Zukunft hängt an fruchtbaren Böden und sauberem Wasser. Das Umweltbundesamt verweist darauf, dass landwirtschaftliche Nährstoffeinträge eine wesentliche Ursache erhöhter Nitratwerte im Grundwasser sind; Niedersachsen beschreibt hohe Nitratkonzentrationen insbesondere in Regionen mit intensiver Landwirtschaft und ungünstigen Bodenverhältnissen als Problem.^{78, 79}
- ➔ Boden vor Spekulation schützen: Der Landkreis sollte bei eigenen Flächen, bei Verpachtung und bei regionaler Planung Gemeinwohlkriterien berücksichtigen: aktive Landwirtschaft, Junglandwirt*innen, ökologische Bewirtschaftung, regionale Verankerung. Das BMEL weist auf steigende Kauf- und Pachtpreise, den Druck durch außerlandwirtschaftliche Investoren und die Bedeutung eines besseren Bodenmarktrechts hin.⁸⁰

⁷⁵ https://www.lwk-niedersachsen.de/lwk/news/38897_Umstellungsberatung_oekologischer_Landbau

⁷⁶ https://www.ml.niedersachsen.de/startseite/themen/landwirtschaft/okologischer_landbau/oko-modellregionen-in-niedersachsen-183372.html

⁷⁷ <https://www.bzfe.de/essen-und-zukunft/orte-des-wandels/bio-staedte>

⁷⁸ <https://www.umweltbundesamt.de/indikator-nitrat-im-grundwasser>

⁷⁹ https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/wasser/grundwasser/grundwasserbericht_niedersachsen/grundwasserbeschaffenheit/guteparameter/grundprogramm_des_nlwkn/nitrat/Nitrat-137605.html

⁸⁰ <https://www.bmleh.de/DE/themen/landwirtschaft/flaechennutzung-und-bodenmarkt/ausverkauf-landwirtschaftlicher-flaechen.html>

- ➔ Ernährung, Landwirtschaft und Gesundheit zusammendenken: Öffentliche Verpflegung ist nicht nur Agrarpolitik, sondern Gesundheits-, Bildungs- und Sozialpolitik. Die Bio-Strategie 2030 betrachtet die Außer-Haus-Verpflegung ausdrücklich als Hebel für mehr Bio und stabile Absatzwege.¹
- ➔ Fortschritt messbar machen: Wir wollen regelmäßig transparent berichten: Wie entwickelt sich der Anteil ökologischer Betriebe? Wie viele Einrichtungen nutzen regionale Lebensmittel? Welche Fördermittel wurden eingeworben? Welche Wertschöpfungsketten sind entstanden? Niedersachsen sieht Monitoring, Vernetzung und regionale Konzepte als zentrale Bausteine seiner Öko-Modellregionen.⁴

Bestehende Stärken ausbauen

Die gute Nachricht: Der Wandel beginnt nicht bei null. In und um die Region gibt es bereits Ansätze, die zeigen, wie nachhaltige Landwirtschaft konkret funktionieren kann.

Wo es schon klappt:

Öko-Modellregion Hasetal: Die Öko-Modellregion Hasetal arbeitet an Vernetzung, Vermarktung, Wertschöpfungsketten sowie Information und Wissenstransfer. In der zweiten Förderperiode von 2024 bis 2027 liegt der Fokus u. a. auf regionalen Produkten, Außer-Haus-Verpflegung, touristischen Zielgruppen und Kooperationen zwischen Akteursgruppen. Dieses Modell sollte als Blaupause geprüft werden: Der Landkreis Osnabrück kann ähnliche Strukturen für weitere Teilräume entwickeln oder bestehende Initiativen stärker einbinden.⁸¹

Solidarische Landwirtschaft im Landkreis Osnabrück: Solawi-Modelle verbinden Höfe und Verbraucher*innen direkt. Die Stadt Osnabrück verweist darauf, dass es in der Region Osnabrück mehrere Solawi-Ansätze gibt; der Ernährungsrat Osnabrück beschreibt etwa den CSA-Hof Pente als älteste und größte Solidarische Landwirtschaft im Landkreis Osnabrück. Solche Modelle schaffen Planungssicherheit, regionale Ernährungskompetenz und neue Bildungsräume.^{82, 83}

Biohöfe, Hofläden und Direktvermarktung: Viele Betriebe zeigen bereits heute, dass regionale Vermarktung funktioniert. Der Landkreis sollte diese Angebote sichtbarer machen – etwa über digitale Karten, regionale Einkaufsführer, Kooperation mit Tourismus Wochenmärkten, Kantinen und Gastronomie. Öko-Modellregionen setzen genau an solchen Wertschöpfungs- und Vermarktungsfragen an.^{4, 9}

⁸¹ https://www.ernaehrungsstrategie-niedersachsen.de/datenbank/31_%C3%96komodellregion_Hasetal

⁸² <https://informiert.osnabrueck.de/de/aktuelles/solidarische-landwirtschaft/>

⁸³ <https://ernaehrungsrat-osnabrueck.de/solawi-besichtigung-csa-hof-pente/>

Neue Ideen für den Landkreis Osnabrück

Erährungs- und Agrarstrategie für den Landkreis

Wir wollen eine gemeinsame Ernährungs- und Agrarstrategie Landkreis Osnabrück entwickeln – mit Landwirtschaft, Kommunen, Handel, Gastronomie, Schulen, Kliniken, Verbraucher*innen, Umweltverbänden und Wissenschaft. Frankreichs Projets Alimentaires Territoriaux zeigen, wie Regionen Landwirtschaft, Ernährung, Gesundheit, soziale Fragen und Wirtschaft über einen gemeinsamen territorialen Ernährungsansatz verbinden können.⁸⁴

Regionales Bio- und Qualitätsziel für öffentliche Küchen

Der Landkreis sollte ein realistisches Stufenmodell beschließen: mehr regionale, saisonale und ökologische Produkte in kreiseigenen Einrichtungen und bei geförderten Angeboten. Das Netzwerk der Bio-Städte zeigt, dass Kommunen über Ratsbeschlüsse und angepasste Ausschreibungen Bio-Anteile in Kitas, Schulen und Kantinen systematisch erhöhen können.⁵

Osnabrücker Land als Modellregion für regionale Wertschöpfung

Statt nur Rohstoffe zu erzeugen, sollen mehr Verarbeitung und Veredelung in der Region bleiben: Mühlen, Molkereien, Bäckereien, Schlachtereien, Gemüseaufbereitung, Hülsenfrüchte, Gemeinschaftslogistik. Die Bio-Strategie 2030 benennt den Ausbau regionaler und ökologischer Verarbeitungs- und Vermarktungskapazitäten als zentrale Maßnahme.¹

Wasser- und Bodenschutz als Standortpolitik

Landwirtschaftliche Betriebe brauchen Böden, die auch in 30 Jahren noch fruchtbar sind. Gleichzeitig brauchen Bürger*innen bezahlbares und sauberes Trinkwasser. Der Landkreis arbeitet bereits an einem Zukunftskonzept Wasserversorgung und am Folgeprojekt WaMOs für adaptives Wassermanagement in der Region Osnabrück; Landwirtschaft und Naturschutz werden dort ausdrücklich als relevante Bereiche genannt.⁸⁵

Junglandwirt*innen und Hofnachfolge unterstützen

Viele Betriebe stehen vor Nachfolgefragen. Der Landkreis sollte Beratungs- und Vernetzungsangebote für Hofübergabe, Existenzgründung, gemeinschaftliche Betriebsmodelle und Zugang zu Flächen unterstützen. Das BMEL beschreibt steigende Boden- und Pachtpreise als erheblichen Druckfaktor für aktive Landwirtschaft und junge Generationen.⁸

⁸⁴ <https://agriculture.gouv.fr/projets-alimentaires-territoriaux>

⁸⁵ <https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/umwelt/wasserversorgung>

Wo es schon klappt:

Kopenhagen / Dänemark: Öffentliche Küchen als Motor der Ernährungswende. Kopenhagen erreicht in seinen rund 1.000 öffentlichen Küchen im Schnitt sehr hohe Bio-Anteile; viele Küchen schaffen 90 Prozent und mehr. Entscheidend waren politische Zielsetzung, Qualifizierung der Küchen und strategische Beschaffung nach EU-Vergaberegeln.

Übertragbar auf den Landkreis: klein anfangen, stufenweise erhöhen, Küchen beraten, Ausschreibungen klug gestalten und regionale Lieferketten aufbauen.^{86, 87}

Frankreich: Territoriale Ernährungsprojekte: Die französischen Projets Alimentaires Territoriaux bündeln Landwirtschaft, Ernährung, Gesundheit, Umwelt, soziale Gerechtigkeit und regionale Wirtschaft. Sie werden meist von Gebietskörperschaften getragen und basieren auf einer gemeinsamen Diagnose sowie konkreten Maßnahmen vor Ort.

Übertragbar auf den Landkreis: eine eigene Ernährungsstrategie für Stadt und Landkreis Osnabrück mit Landwirtschaft, Kommunen, Gastronomie, Bildung und Handel.¹²

Bio-Städte und Bio-Kommunen in Deutschland: Deutsche Bio-Städte, -Gemeinden und -Landkreise nutzen kommunale Beschaffung, Beratungsstrukturen und Erfahrungsaustausch, um Bio-Lebensmittel in öffentlichen Einrichtungen schrittweise zu erhöhen. Das BZfE nennt u. a. München, Nürnberg, Leipzig und Freiburg als Beispiele. Übertragbar auf den Landkreis: Beitritt oder Kooperation mit dem Bio-Städte-Netzwerk prüfen und einen eigenen Besc

Unser Ziel

Wir wollen eine Landwirtschaft, die Höfe nicht allein lässt, sondern Zukunft möglich macht: regional, wirtschaftlich tragfähig, klimafest und europäisch vernetzt.

Der Landkreis Osnabrück soll nicht gegen die Landwirtschaft Politik machen, sondern mit ihr: für gute Lebensmittel, lebendige Dörfer, sauberes Wasser, fruchtbare Böden und regionale Wertschöpfung.

⁸⁶ <https://www.boelw.de/news/food-revolution-made-in-denmark/>

⁸⁷ <https://schoolfood4change.eu/blog/2025/09/10/copenhagen-sustainable-food-procurement/>

Energieversorgung im LK Osnabrück

Regional, erneuerbar und in Bürgerhand

Der Landkreis Osnabrück hat alle Voraussetzungen, um eine Vorreiterregion der Energiewende zu werden: viel Fläche, starke Landwirtschaft, zahlreiche Windenergieanlagen und wachsende Photovoltaik. Bereits heute wird ein großer Teil des Strombedarfs aus erneuerbaren Energien gedeckt – teilweise über 60 %.

Gleichzeitig ist die Energieversorgung noch nicht strategisch organisiert:

- ➔ Projekte werden überwiegend von externen Investoren umgesetzt
- ➔ Wertschöpfung fließt teilweise aus der Region ab
- ➔ Kommunen sind oft nur Moderatoren, nicht Akteure

Unser Ziel ist daher:

Eine Energieversorgung, die im Landkreis erzeugt, gesteuert und wirtschaftlich getragen wird – gemeinsam mit der Stadt Osnabrück als zentralem Partner.

Kreisenergiegesellschaft gründen – gemeinsam mit der Stadt

Wir wollen eine kommunale Energiegesellschaft für den Landkreis Osnabrück aufbauen – gemeinsam mit den Gemeinden und der Stadt Osnabrück.

Die Stadt bringt dabei zentrale Stärken ein:

- ➔ hohe Energieverbräuche (Industrie, Dienstleistungen, Wohnen)
- ➔ große Dachflächen für Photovoltaik
- ➔ vorhandene Stadtwerke und Infrastruktur

Der Landkreis bringt ein:

- ➔ Flächen für Wind- und Freiflächen-PV
- ➔ landwirtschaftliche Energiepotenziale (Biogas, Biomasse)
- ➔ dezentrale Struktur und Ausbaukapazitäten

Aufgaben der gemeinsamen Energiegesellschaft:

- ➔ Entwicklung und Betrieb von Wind-, Solar- und Wärmeprojekten
- ➔ Verknüpfung von Stadt (Verbrauch) und Land (Erzeugung)
- ➔ Aufbau regionaler Strom- und Wärmenetze

Das bedeutet für uns:

Wir fordern eine echte Energiepartnerschaft zwischen Stadt und Landkreis. Der Ausbau bietet enormes Potenzial: Allein durch **Repowering** könnten **über 400 MW zusätzliche Windleistung** entstehen.

Bürgerenergie als Standard etablieren

Die Energiewende muss vor Ort spürbar sein – finanziell und strukturell

- ➔ Bürgergenossenschaften für Stadt und Landkreis aufbauen
- ➔ Beteiligung an allen neuen Projekten ermöglichen
- ➔ kommunale und bürgergetragene Modelle priorisieren

Schon heute gibt es erste Ansätze wie den **Bürgerwindpark Kalkriese**, die zeigen, dass Projekte vollständig regional verankert werden können.⁸⁸

Zusätzlich profitieren Gemeinden bereits von verpflichtenden Abgaben für neue Anlagen – ein erster Schritt, aber noch kein echtes Eigentumsmodell.⁸⁹

⁸⁸ https://archiv.windenergietae.de/WT25/25WT0911_F11_1005_Ineg.pdf

⁸⁹ <https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/haufig-gestellte-fragen-und-antworten-zu-dem-niedersaechsischen-buergerbeteiligungsgesetz-nwindpvbetg-233776.html>

Das bedeutet für uns:

- ➔ Neue Energieprojekte vom Beteiligungsmodell zum Eigentumsmodell entwickeln.
- ➔ Stadt und Landkreis energetisch verbinden. Aufbau von regionalen Strompartnerschaften
- ➔ Ausbau von direkten Lieferbeziehungen (PPA-Modelle)
- ➔ Integration von Gewerbe und Industrie in die Energiewende
- ➔ Die Energie bleibt in der Region – nicht nur physisch, sondern wirtschaftlich

Wärmewende gemeinsam organisieren

Die größte Herausforderung liegt im Wärmesektor – insbesondere in den Städten. **Die Stadt Osnabrück spielt hier eine Schlüsselrolle**, da sie sich aufgrund ihrer hohen Verdichtung ideal für Wärmenetze eignet. Zudem gibt es ein großes Abwärmepotenzial durch Industrie und Gewerbe, sowie eine zentrale Infrastruktur.

Der Landkreis ergänzt:

- ➔ Biomasse (Biogas)
- ➔ Flächen für Solarthermie
- ➔ dezentrale Wärmelösungen

Das bedeutet für uns:

- ➔ Die kommunale Wärmeplanung muss vernetzt gedacht werden (z. B.: Biogas aus dem Landkreis → Wärme für die Stadt)
- ➔ Stadt und Landkreis müssen gemeinsam in Wärmestrukturen investieren.
- ➔ Es müssen regionale Stoffkreisläufe aufgebaut werden (z. B.: Abwärme aus Betrieben → Einspeisung in Netze)

Gemeinden als Energieträger stärken

Die Gemeinden des Landkreises sind heute vor allem Flächenträger – künftig sollen sie **Energieakteure** werden. Bereits heute sind Windanlagen in **über 30 Gemeinden des Landkreises verteilt**.⁹⁰ Wir möchten, dass die Gemeinden künftig an den Anlagen beteiligt sind, statt nur Flächen auszuweisen. Die so generierbaren Einnahmen müssen gezielt für die lokale Infrastruktur eingesetzt werden. Zudem sollen die Gemeinden eigene Energieprojekte entwickeln.

- ➔ Energie wird zur zentralen wirtschaftlichen Chance der Region

⁹⁰ <https://goal100.org/monitor/niedersachsen/landkreis-osnabrueck>

- ➔ regionale Unternehmen profitieren vom Ausbau
- ➔ neue Arbeitsplätze entstehen
- ➔ Versorgungssicherheit wird Standortvorteil
- ➔ Der Landkreis Osnabrück wird gemeinsam mit der Stadt zur Energieregion Nordwestdeutschlands

Wo es schon klappt:

Rhein-Hunsrück-Kreis in Deutschland: Der Landkreis produziert über 300 % seines Strombedarfs aus erneuerbaren Energien. Das führt zu jährlich rund 44 Mio. € regionale Wertschöpfung, bei einer starken Rolle von Kommunen und Bürger*innen.⁹¹ Übertragbar sind die kommunale Steuerung, die konsequente Beteiligung und die langfristige Strategie.

Stadt-Land-Energiepartnerschaften in Dänemark: In Dänemark müssen, seit Einführung des Renewable Energy Acts, neue Windprojekte den Bürger*innen lokal als Beteiligungsmöglichkeit angeboten werden. Die IEA beschreibt dies als wesentlichen Erfolgsfaktor der dänischen Energiewende.⁹² So ist z. B. auf der Insel Samsø eines der bekanntesten Energiewende-Projekte weltweit entstanden, in 100 % lokaler Eigentümerschaft mit starken wirtschaftlichen Vorteilen für die Region.⁹³ Übertragbar sind die verpflichtende Beteiligung und die kommunale Steuerung.

Energiegenossenschaften in den Niederlanden: In den Niederlanden sind lokale Energiegenossenschaften ein wichtiger Bestandteil der Energiewende. Bürgerinnen und Bürger schließen sich zusammen, investieren gemeinsam in Wind- und Solarprojekte und profitieren direkt von den Erträgen. Die Niederlande gehören mit über 600 Energiegenossenschaften inzwischen zu den europäischen Vorreitern für Bürgerenergie.⁹⁴ Übertragbar ist der starke Fokus auf lokale Wertschöpfung und lokale Kontrolle.

...und es gibt noch viel mehr Beispiele^{95, 96, 97}

⁹¹ <https://www.neueenergie.net/artikel/wissen/energie/jeder-kleine-erfolg-hat-uns-mutiger-gemacht>

⁹² https://www.iea.org/policies/17800-denmark-community-ownership-of-renewables?_cf_chl_f_tk=JtLzwS3w1bL_ea8UG0ctXaY1J98BuBOE9QI4FwPOqlU-1783407472-1.0.1.1-ueo7jtssZ7i3lKbSIXOHPjRqPeOVbvAwE20nMPb39hA

⁹³ <https://unfccc.int/climate-action/un-global-climate-action-awards/climate-leaders/samsø>

⁹⁴ <https://www.rescoop.eu/news-and-events/stories/february-success-story-the-rising-tide-of-dutch-cooperatives>

⁹⁵ <https://www.rescoop.eu/>

⁹⁶ https://energy.ec.europa.eu/topics/markets-and-consumers/energy-consumers-and-prosumers/energy-communities_en

⁹⁷ https://energy.ec.europa.eu/index_en?prefLang=de

Unser Ziel

- ➔ Wir wollen, dass die **Energiewende im Osnabrücker Land den Menschen vor Ort gehört**. Das Vorbild sind nicht die großen Investorenmodelle der vergangenen Jahre, sondern die erfolgreichen Bürgerenergie- und Kommunalmodelle aus Regionen wie dem Rhein-Hunsrück-Kreis, Dänemark und den Niederlanden, in denen Wertschöpfung, Mitbestimmung und Verantwortung in der Region bleiben.
- ➔ Wir wollen einen gemeinsamen Energiemarkt für Stadt und Landkreis Osnabrück, **regional erzeugt, kommunal gesteuert, von Bürger*innen getragen**.

So wird Energieversorgung zur gemeinsamen Aufgabe – und zum wirtschaftlichen Erfolg für die ganze Region.

Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit im LK Osnabrück

Natur schützen. Lebensqualität sichern. Zukunft gestalten.

Der Landkreis Osnabrück verfügt mit dem UNESCO Global Geopark TERRA.vita, seinen Wäldern, Gewässern, Mooren und landwirtschaftlichen Kulturlandschaften über einige der wertvollsten Natur- und Erholungsräume Nordwestdeutschlands. Diese Landschaften sind Lebensraum für Tiere und Pflanzen, sichern die Trinkwasserversorgung, tragen zur regionalen Wertschöpfung bei und machen das Osnabrücker Land zu einer attraktiven Heimat für Menschen jeden Alters.

Gleichzeitig sind die Folgen des Klimawandels auch in unserer Region längst spürbar: längere Trockenperioden, zunehmende Starkregenereignisse, Belastungen für Wälder und Gewässer sowie steigende Anforderungen an Wasserwirtschaft, Landwirtschaft und Infrastruktur. Der Landkreis Osnabrück arbeitet deshalb bereits an langfristigen Strategien zur Anpassung an den Klimawandel und für eine nachhaltige Wasserversorgung.

Für uns ist klar:

Klima-, Umwelt- und Naturschutz sind keine Gegensätze zu wirtschaftlicher Entwicklung. Sie sind eine Voraussetzung dafür, dass der Landkreis auch in Zukunft lebenswert, erfolgreich und widerstandsfähig bleibt.

Klima schützen – regionale Chancen nutzen

Die Energiewende bietet dem Landkreis große Chancen für Klimaschutz, regionale Wertschöpfung und kommunale Entwicklung. Deshalb setzen wir auf erneuerbare Energien, Bürgerenergie und kommunale Beteiligung. Die konkreten Maßnahmen hierzu beschreiben wir ausführlich im Kapitel „Energieversorgung“.

Das bedeutet für uns:

Klimaschutz ist kein Verzichtprojekt, sondern ein Modernisierungsprojekt für den gesamten Landkreis.

Wasser schützen – unsere wichtigste Lebensgrundlage

Sauberes Trinkwasser ist eine der wichtigsten Ressourcen unserer Region.

Gerade das Osnabrücker Land steht vor besonderen Herausforderungen. Nach Angaben des Niedersächsischen Umweltministeriums stammen hohe Nitratbelastungen des Grundwassers überwiegend aus landwirtschaftlichen Nährstoffeinträgen. Besonders betroffen sind Regionen mit intensiver Viehhaltung und hoher Düngung.⁹⁸ Der gesetzliche Grenzwert liegt bei 50 mg Nitrat pro Liter.⁹⁹ Überschreitungen führen zu erheblichen Kosten bei der Trinkwasseraufbereitung und gefährden langfristig die Qualität der Wasserressourcen.

Gleichzeitig zeigen die Wasserprojekte des Landkreises, dass sich der Klimawandel zunehmend auf Wasserverfügbarkeit und Grundwasseran gebot auswirkt. Mit dem Projekt WaMOs arbeitet der Landkreis bereits an einem langfristigen, adaptiven Wassermanagement.¹⁰⁰

Das bedeutet für uns:

- ➔ Schutz von Grund- und Trinkwasser als zentrale Aufgabe des Landkreises.
- ➔ bessere Zusammenarbeit von Wasserwirtschaft, Landwirtschaft und Kommunen.
- ➔ konsequenter Schutz von Wasserschutzgebieten.
- ➔ Reduzierung von Nährstoffeinträgen in Böden und Gewässer.
- ➔ langfristige Sicherung der Trinkwasserversorgung.
- ➔ stärkere Vorsorge gegen Dürreperioden und Starkregenereignisse.

⁹⁸ https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/wasser/grundwasser/grundwasserbericht_niedersachsen/grundwasserbeschaffenheit/guteparameter/grundprogramm_des_nlwkn/nitrat/Nitrat-137605.html

⁹⁹ <https://www.umweltbundesamt.de/indikator-nitrat-im-grundwasser>

¹⁰⁰ <https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/umwelt/wasserversorgung>

Landwirtschaft und Umweltschutz zusammenbringen

Landwirtschaft prägt unsere Region wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig. Deshalb setzen wir auf Zusammenarbeit statt auf Gegeneinander. Gleichzeitig müssen Herausforderungen klar benannt werden:

- ➔ hohe Nährstoffüberschüsse in einzelnen Regionen,
- ➔ Belastungen von Gewässern und Grundwasser,
- ➔ Rückgang von Artenvielfalt,
- ➔ Folgen des Klimawandels für Erträge und Böden.

Das Niedersächsische Umweltministerium weist darauf hin, dass in intensiv bewirtschafteten Regionen Nitratwerte weit über dem Trinkwassergrenzwert auftreten können. Das Umweltbundesamt sieht den landwirtschaftlichen Nährstoffeintrag weiterhin als zentrale Ursache für die Belastung des Grundwassers.

Die konkreten Maßnahmen hierzu beschreiben wir im Kapitel „Landwirtschaft“.

Das bedeutet für uns:

Gesunde Böden, sauberes Wasser und wirtschaftlich starke Höfe gehören zusammen.

Flächenversiegelung begrenzen

Boden ist eine endliche Ressource. Jeder neu versiegelte Quadratmeter geht dauerhaft als Lebensraum, Wasserspeicher, CO₂-Senke oder landwirtschaftliche Fläche verloren. Für einen Flächenlandkreis wie Osnabrück ist das besonders relevant. Neue Wohn- und Gewerbegebiete müssen deshalb intelligenter geplant werden als in der Vergangenheit.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Innenentwicklung vor Außenentwicklung.
- ➔ Nutzung von Baulücken und Brachflächen vor Neuerschließungen.
- ➔ Revitalisierung leerstehender Gewerbe- und Industrieflächen.
- ➔ flächensparende Entwicklung neuer Gewerbegebiete.
- ➔ Förderung von Entsiegelungsmaßnahmen.
- ➔ Berücksichtigung von Klima- und Umweltwirkungen bei allen größeren Bauvorhaben.
- ➔ Wir wollen den Landkreis so entwickeln, dass Wachstum ermöglicht wird, ohne unnötig Natur- und Landwirtschaftsflächen zu verlieren.

Natur- und Erholungsräume erhalten

Der Naturraum des Osnabrücker Landes ist zugleich Lebensraum, Naherholungsgebiet und Wirtschaftsfaktor. TERRA.vita, der Teutoburger Wald und das Wiehengebirge leisten einen wichtigen Beitrag für Tourismus, Gesundheit und Lebensqualität.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Schutz zusammenhängender Natur- und Erholungsräume.
- ➔ Renaturierung von Gewässern.
- ➔ Erhalt und Weiterentwicklung von Waldflächen.
- ➔ Schutz von Mooren und Feuchtgebieten.
- ➔ Stärkung von Biotopverbünden.
- ➔ bessere Vernetzung von Natur- und Artenschutzprojekten.

Natur ist für uns ein zentraler Bestandteil der Daseinsvorsorge.

Biodiversität stärken

Der Verlust biologischer Vielfalt zählt zu den größten Herausforderungen unserer Zeit. Viele Tier- und Pflanzenarten sind auf vernetzte Lebensräume angewiesen. Gerade in intensiv genutzten Kulturlandschaften braucht es deshalb zusätzliche Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Förderung insektenfreundlicher öffentlicher Flächen.
- ➔ Schutz bestehender Lebensräume.
- ➔ bessere Vernetzung von Biotopen.
- ➔ Erhalt heimischer Pflanzenarten.
- ➔ Unterstützung kommunaler Biodiversitätsprojekte.
- ➔ verstärkte Umweltbildung für Kinder und Jugendliche.

Wo es schon klappt:

Warendorf (Deutschland): Seit 2015 verwandeln Stadt, Bürgerstiftung und Ehrenamtliche öffentliche Flächen in essbare Oasen. An rund 20 Standorten wachsen Obst, Beeren und Kräuter – frei zugänglich für alle. Ein Highlight ist der Permakulturgarten an der Paul-Schallück-Straße, der naturnahes Gärtnern mit Artenvielfalt verbindet. Begleitende Führungen und Mitmachaktionen machen den Wert regionaler Lebensmittel erlebbar. Warendorf zeigt: Stadtgrün kann nicht nur schön, sondern auch lecker, nachhaltig und gemeinschaftlich sein.¹⁰¹

Klimaresiliente Städte und Gemeinden

Der Landkreis muss sich auf die Folgen des Klimawandels vorbereiten. Dazu gehören insbesondere Starkregen, Hochwasser, Dürre und Hitzeperioden.

Kopenhagen gilt europaweit als Vorbild für eine klimaangepasste Regenwasserbewirtschaftung. Nach schweren Überflutungen setzte die Stadt konsequent auf Schwammstadt-Konzepte mit Versickerungsflächen, Rückhalteräumen und grüner Infrastruktur.¹⁰²

Das bedeutet für uns:

- ➔ Regenwasserrückhaltung nach dem Schwammstadtprinzip.
- ➔ mehr Bäume und Grünflächen in Ortskernen.
- ➔ Unterstützung kommunaler Entsiegelungsprogramme.
- ➔ stärkere Berücksichtigung von Starkregenrisiken in der Bauleitplanung.
- ➔ Ausbau kommunaler Hitzeschutzmaßnahmen.
- ➔ besondere Unterstützung für ältere Menschen und andere gefährdete Gruppen.

Kreislaufwirtschaft stärken

Nachhaltigkeit bedeutet auch, Ressourcen länger zu nutzen. Wir wollen regionale Stoffkreisläufe stärken und Abfälle vermeiden, bevor sie entstehen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Förderung von Repair-Cafés und Tauschbörsen.
- ➔ Unterstützung von Second-Hand-Angeboten.
- ➔ hochwertige Verwertung von Bioabfällen.
- ➔ Stärkung regionaler Kreisläufe.

¹⁰¹ <https://www.buergerstiftung-warendorf.de/essbare-stadt/>

¹⁰² https://www.uni-weimar.de/uploads/tx_showcase/Schwammstadt_Koeck.pdf

- ➔ Verringerung von Lebensmittelverschwendung.
- ➔ bessere Vernetzung bestehender Initiativen.

Wo es schon klappt:

Ljubljana (Slowenien): Die Stadt Ljubljana ist ein gutes Beispiel für eine Stadt, die auf ein soziales und umweltfreundliches Zero-Waste-System, basierend auf Abfallvermeidung, Wiederverwendung und Recycling, setzt. Bürger*innen werden bei der Abfalltrennung unterstützt, wodurch die Restmüllmenge deutlich sinkt. Wichtig für den Erfolg ist die bürgernahe und sozial gerechte Organisation mit einer großen Anzahl an gut erreichbaren Sammelstellen zusätzlich zu den Recyclinghöfen. Hinzu kommen klare Regeln und umfassende Informationsarbeit. Dadurch werden Deponierung, CO₂-Emissionen und Ressourcenverbrauch reduziert und zugleich lokale Arbeitsplätze im Recycling- und Wiederverwendungsbereich geschaffen.^{103 104}

Umweltschutz und die EU

Als paneuropäische Partei sehen wir Umwelt- und Klimaschutz immer auch im europäischen Kontext. Programme wie LIFE¹⁰⁵, der Innovation Fund¹⁰⁶, oder Horizon Europe mit gemeinsamen Forschungsclustern¹⁰⁷ zeigen, dass die EU im Bereich Umwelt- und Klimaschutz eine besonders wichtige Rolle einnimmt. Dies macht deutlich, wie stark europäische Kooperation lokale Transformation ermöglichen kann.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Aktive Nutzung europäischer Förderprogramme.
- ➔ Ausbau interkommunaler und internationaler Partnerschaften.
- ➔ Wissenstransfer von europäischen Best-Practice-Beispielen ins Osnabrücker Land.

¹⁰³ <https://zerowasteeurope.eu/library/the-story-of-ljubljana/>

¹⁰⁴ <https://www.theguardian.com/cities/2019/may/23/zero-recycling-to-zero-waste-how-ljubljana-returned-its-rubbish>

¹⁰⁵ <https://www.bundesumweltministerium.de/themen/europa/life>

¹⁰⁶ https://cinea.ec.europa.eu/programmes/innovation-fund_en

¹⁰⁷ https://research-and-innovation.ec.europa.eu/funding/funding-opportunities/funding-programmes-and-open-calls_en

Unser Ziel

Wir wollen einen Landkreis Osnabrück,

- ➔ der seine Natur- und Kulturlandschaften bewahrt,
- ➔ der seine Wasserressourcen langfristig schützt,
- ➔ der Artenvielfalt und Biodiversität stärkt,
- ➔ der sich aktiv auf die Folgen des Klimawandels vorbereitet,
- ➔ und der wirtschaftliche Entwicklung mit ökologischer Verantwortung verbindet.

Nachhaltigkeit bedeutet für uns, das Osnabrücker Land so zu entwickeln, dass auch kommende Generationen hier gut leben, arbeiten und ihre Heimat gestalten können.

Kultur für alle in Stadt und LK Osnabrück

Kultur ist ein zentraler Bestandteil eines lebendigen gesellschaftlichen Miteinanders und ein wichtiger Ausdruck einer starken Zivilgesellschaft. Stadt und Landkreis Osnabrück verfügen über eine vielfältige Kulturlandschaft – von etablierten Häusern über freie Initiativen bis hin zu ehrenamtlichem Engagement im ländlichen Raum. Diese Vielfalt gilt es zu sichern, weiterzuentwickeln und für alle Menschen zugänglich zu machen.

Kulturelle Teilhabe für alle ermöglichen

Kulturelle Angebote sollen unabhängig von Einkommen, Herkunft, Alter oder Wohnort zugänglich sein.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Sozial gestaffelte Eintrittspreise** sowie **kostenfreie Angebote** für Kinder, Jugendliche und Menschen mit geringem Einkommen.
- ➔ Konsequenter **Abbau baulicher, sprachlicher und digitaler Barrieren** in kulturellen Einrichtungen und bei Veranstaltungen.
- ➔ **Bessere Anbindung des ländlichen Raums** an kulturelle Angebote durch Kooperation zwischen Stadt und Landkreis.
- ➔ Förderung **mobiler, dezentraler und niedrigschwelliger Kulturformate** in den Stadtteilen
- ➔ **Mehrsprachige und leicht auffindbare Informationen** zu kulturellen Angeboten.

Freie Kultur und Kreativszene stärken

Die freie Szene ist Motor für Innovation und gesellschaftliche Debatte. Sie braucht verlässliche Förderstrukturen, unbürokratische Antragsverfahren und bezahlbare Räume für Proben, Ateliers und Aufführungen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Mehrjährige und planbare Fördermodelle** für freie Kulturinitiativen und Einzelkünstler*innen.
- ➔ Bereitstellung und Vermittlung **bezahlbarer Proben-, Atelier- und Veranstaltungsräume** in Stadt und Landkreis.
- ➔ Gezielte **Förderung von Kulturprojekten im ländlichen Raum** und in kleineren Gemeinden des Landkreises – durch städtische Kooperationen.

Kultur in Stadt und Landkreis besser verzahnen

Kultur endet nicht an Stadtgrenzen. Kooperationen zwischen Stadt Osnabrück und dem Landkreis sollen ausgebaut werden, um Ressourcen gemeinsam zu nutzen, Projekte zu vernetzen und Angebote auch außerhalb der Stadt sichtbar zu machen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Ausbau gemeinsamer Kulturprojekte** und Förderprogramme von Stadt und Landkreis.

- ➔ **Gemeinsame Nutzung von Infrastruktur, Technik und Räumen** für kulturelle Veranstaltungen.
- ➔ **Aufbau verlässlicher Netzwerke und Austauschformate** für Kulturschaffende über Verwaltungsgrenzen hinweg.
- ➔ **Stärkere Sichtbarmachung kultureller Angebote** im Landkreis durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit.

Junge Menschen für Kultur begeistern

Kulturelle Bildung muss gestärkt werden – in Kitas, Schulen und außerschulischen Projekten. Kooperationen zwischen Kulturinstitutionen, Schulen und Jugendzentren fördern Kreativität, demokratisches Denken und gesellschaftliche Teilhabe.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Stärkere Verankerung kultureller Bildung** in Kitas, Schulen und Ganztagsangeboten.
- ➔ **Gezielte Förderung von partizipativen Kulturprojekten** für Kinder und Jugendliche.
- ➔ **Erleichterter Zugang** junger Menschen zu kulturellen Einrichtungen durch **kostenfreie oder stark vergünstigte Angebote**.
- ➔ **Unterstützung von Jugendkulturformaten**, die von jungen Menschen selbst gestaltet werden.

Ehrenamt und Vereinskultur wertschätzen

Musikvereine, Theatergruppen, Heimat- und Kulturvereine leisten einen unschätzbaren Beitrag. Sie brauchen Anerkennung, Beratung und langfristige Unterstützung statt befristeter Projektförderung.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Verlässliche und langfristige Förderstrukturen** für ehrenamtlich getragene Kulturarbeit.
- ➔ **Beratungs- und Unterstützungsangebote** für Vereine, etwa zu Fördermitteln, Organisation und Nachwuchsgewinnung.
- ➔ **Stärkere öffentliche Anerkennung** des kulturellen Ehrenamts in Stadt und Landkreis.

Digitalisierung und Nachhaltigkeit mitdenken

Digitale Formate sollen analoge Angebote ergänzen, nicht ersetzen. Gleichzeitig muss Kulturpolitik ökologisch nachhaltig ausgerichtet sein – von klimafreundlichen Veranstaltungen bis zur ressourcenschonenden Nutzung öffentlicher Gebäude.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Förderung digitaler Kulturangebote** als Ergänzung zu Präsenzformaten.
- ➔ **Ausbau digitaler Infrastruktur** in kulturellen Einrichtungen.
- ➔ **Unterstützung klimafreundlicher Veranstaltungsformate.**
- ➔ **Ressourcenschonende Nutzung und Sanierung** öffentlicher Kulturgebäude.
- ➔ **Beratung von Kulturschaffenden zu nachhaltiger Veranstaltungsplanung.**

Wo es schon klappt:

Würzburg: Das alte Bürgerbräu-Areal wird nun als Kultur- und Kreativzentrum genutzt.¹⁰⁸

Europas Kultur nach Osnabrück und in den Landkreis holen

Osnabrück verfügt bereits über überregional wirksame Kulturformate, etwa das Morgenland Festival. Als Friedensstadt kann Osnabrück seine Rolle als europäischer Begegnungsort weiter ausbauen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Ausbau europäischer Kulturpartnerschaften**, insbesondere mit Städten in den Nachbarländern.
- ➔ **Institutionelle Förderung von Gastspielen und Austauschprogrammen** für Künstler*innen aus Europa.
- ➔ **Aktive Unterstützung bei der Beantragung von EU-Kulturförderprogrammen** wie Creative Europe.
- ➔ **Weiterentwicklung bestehender Formate zu europäischen Kulturwochen** mit Musik, Theater, Literatur und Kulinarik.
- ➔ **Ausbau mehrsprachiger und interkultureller Kulturangebote**, die den europäischen Gedanken sichtbar machen.
- ➔ **Vernetzung von Spiel- und Veranstaltungsorten** in Stadt und Landkreis.

¹⁰⁸ [Bürgerbräu-Areal - WürzburgWiki](#)

Unser Ziel

Wir wollen einen Landkreis Osnabrück,

- ➔ in dem kulturelle Angebote für alle Menschen zugänglich sind,
- ➔ in dem ehrenamtliche Kulturarbeit Wertschätzung und Unterstützung erfährt,
- ➔ in dem Stadt und Landkreis kulturell enger zusammenarbeiten,
- ➔ in dem junge Menschen Kultur aktiv mitgestalten können,
- ➔ und in dem europäischer Austausch und regionale Identität gemeinsam ihren Platz haben.

Kultur ist für uns kein Luxus. Sie schafft Begegnung, Identität und Zusammenhalt und macht das Osnabrücker Land lebenswerter.

Sport im LK Osnabrück

Bewegung fördern, Zusammenhalt stärken, Infrastruktur sichern.

Sport ist weit mehr als Freizeit. Er fördert Gesundheit, Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt – und trägt wesentlich zur Lebensqualität im Landkreis Osnabrück bei. Kommunen sind dabei der wichtigste Träger: Sie verantworten den Aufbau und Betrieb von Sportinfrastruktur und stellen den größten Teil der öffentlichen Mittel für den Sport bereit.¹⁰⁹

Gerade im ländlichen Raum kommt dem Sport eine besondere Bedeutung zu: Vereine sind Begegnungsorte, Integrationsmotor und wichtiges ehrenamtliches Netzwerk zugleich.

Damit das funktioniert, braucht es sichere Rahmenbedingungen, gut ausgestattete Anlagen und niedrighschwellige Zugänge für alle, unabhängig von Alter, Einkommen oder körperlichen Voraussetzungen.

Darüber hinaus verfügt der Landkreis Osnabrück mit seinem einzigartigen Naturraum über eine Sportinfrastruktur, die weit über klassische Vereinsangebote hinausgeht. Bewegung im Alltag – in Wald, Park und Landschaft – wird damit zu einem weiteren Baustein für Gesundheit, Lebensqualität und gesellschaftlichen Zusammenhalt, den es zu erhalten und zu fördern gilt.

Sportpolitik verstehen wir als Teil von Gesundheits-, Sozial- und Standortpolitik: für mehr Lebensqualität, mehr Zusammenhalt und eine starke Region.

¹⁰⁹ <https://www.landkreistag.de/aufgaben-der-kreise>

Rolle des Landkreises und des Kreistags

Der Kreistag legt die Grundsätze der Kreispolitik fest und entscheidet über alle Selbstverwaltungsangelegenheiten – dazu gehören auch freiwillige Aufgaben wie die Sportförderung.

Übernommen werden **überörtliche Aufgaben**, wie das Sichern der Infrastruktur und die Unterstützung der kreisangehörigen Kommunen.^{110, 111}

Im Sport bedeutet das konkret:

- ➔ **Förderung** von Vereinen und Ehrenamt
- ➔ **Unterstützung** von Projekten (z. B. Integration, Jugend, Inklusion)
- ➔ **Koordination** und **Ergänzung** kommunaler Angebote
- ➔ **Mitfinanzierung** von Infrastruktur und Programmen

Die Bereitstellung und Förderung von Sportangeboten gehört ausdrücklich zu den kommunalen Aufgaben im Rahmen der Daseinsvorsorge.¹¹²

Was heute schon gut läuft

Der Landkreis Osnabrück verfügt bereits über ein starkes Fundament im Sport:

- ➔ **Starke Vereinsstruktur:** Der organisierte Sport ist flächendeckend präsent und erreicht alle Altersgruppen.
- ➔ **Gezielte Sportförderung:** jährliche Fördermittel (z. B. ca. 250.000 € für Projekte im Sport, Ehrenamt und Jugendarbeit)¹¹³, sowie die Förderung von Integration, Inklusion und Jugendprojekten.¹¹⁴
- ➔ **Kooperation mit dem Kreissportbund** durch Förderung von Sportgeräten, Veranstaltungen und Projekten.
- ➔ **Programme wie „Sport im Park“** für kostenlose, öffentliche Bewegungsangebote.¹¹⁵
- ➔ **Engagement im Ehrenamt:** Sportvereine sind zentrale Träger freiwilligen Engagements.
- ➔ **Naturraum als Sportinfrastruktur:** Der Landkreis profitiert stark vom Geopark TERRA.vita als Raum für Bewegung, Radfahren und Outdoor-Sport.

Das wollen wir stärken und weiterentwickeln.

¹¹⁰ <https://www.kommunalbrevier.de/kommunalbrevier/landkreisordnung-lko/2-kapitel-verfassung-und-verwaltung-der-landkreise/2-abschnitt-kreistag/25-Aufgaben-des-Kreistags/>

¹¹¹ <https://www.landkreistag.de/aufgaben-der-kreise>

¹¹² https://www.lsb-niedersachsen.de/fileadmin/daten/dokumente/Sportpolitik/20190627_Gemeinsame_Erkl%C3%A4rung_Sport_und_Kommunen_gemeinsam_stark_in_Niedersachsen.pdf

¹¹³ <https://www.ksb-osnabrueck.de/foerderprogramme-im-sport/>

¹¹⁴ <https://www.landkreis-osnabrueck.de/foerderungen>

¹¹⁵ <https://www.bramsche.de/portal/meldungen/sport-im-park-im-osnabruecker-land-startet-900000228-31290.html>

Herausforderungen

Trotz guter Ausgangslage gibt es klare Herausforderungen:

- ➔ **Sanierungsbedarf bei Sportstätten:** Viele Anlagen sind veraltet, Kommunen melden hohen Investitionsbedarf [kommunal.de].
- ➔ **Ehrenamt unter Druck:** Nachwuchs fehlt, Anforderungen steigen.
- ➔ **Verändertes Sportverhalten** in Richtung mehr Individualsport und stärkerer Nutzung öffentlicher Räume.
- ➔ **Ungleichheiten im Zugang** zwischen Kommunen und zwischen sozialen Gruppen.
- ➔ **Fachkräftemangel im Sportbereich**

Was wir aus Europa und Deutschland lernen können:

1. „Sport for All“ – Inklusion als Leitprinzip: Europäische Programme zeigen: Erfolgreiche Sportpolitik setzt auf niedrigschwelligen Zugang für alle, insbesondere für benachteiligte Gruppen.¹¹⁶ Übertragbar sind kostenlose Angebote und gezielte Programme für Inklusion und Vielfalt.

2. Öffentlicher Raum als Sportort: Studien zeigen, dass heute ein großer Teil der Bewegung im öffentlichen Raum stattfindet – nicht mehr nur im Verein.¹¹⁷ Übertragbar sind Parksport-Angebote, Bewegungsachsen (Radsport, Laufen, Fitness) sowie flexible Sportflächen.

3. Förderung als strategisches Instrument: Auf allen Ebenen (EU, Bund, Land) existieren umfangreiche Förderprogramme für Sport, Infrastruktur und Projekte.¹¹⁸ Ziel muss es sein, mehr Mittel in den Landkreis Osnabrück zu holen und Förderzugänge für Vereine zu vereinfachen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Sportstätten erhalten und modernisieren:** energetische Sanierung, Barrierefreiheit und multifunktionale Nutzung.
- ➔ **Planbare Investitionszyklen** statt Einzelentscheidungen nach Haushaltslage.
- ➔ **Vollständig transparente Prioritätenlisten** für die Förderung von Neubau und Sanierung von Sportstätten.
- ➔ **Öffentliche Räume aktivieren:** mehr niedrigschwellige Bewegungsangebote in Parks, auf Wegen und Plätzen, etc.
- ➔ **Vereine stärken:** Bürokratie abbauen, Förderzugang vereinfachen, Ehrenamt unterstützen.

¹¹⁶ <https://pjp-eu.coe.int/en/web/sport-for-all/about-sport-for-all>

¹¹⁷ <https://www.staedtetag.de/positionen/positionspapiere/2022/kommunale-sportpolitik-und-sport-foerderung>

¹¹⁸ <https://www.dosb.de/themen/sportraeume/sportstaetten/foerderungen>

- ➔ **Jugend und Inklusion ausbauen:** gezielte Programme für Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderung.
- ➔ **Sport und Gesundheit verknüpfen:** Prävention, Reha- und Breitensport stärker fördern.
- ➔ **Landkreisweite Koordination verbessern:** bessere Abstimmung zwischen Kommunen, Vereinen und Institutionen.

Was wir in den Kommunen konkret bewegen wollen

Naturraum als gemeinsame Aufgabe von Gemeinden und Landkreis

Die konkrete Gestaltung des Naturraums als Sportinfrastruktur findet vor allem **auf kommunaler Ebene** statt. Städte und Gemeinden entscheiden über Wegeführung, Aufenthaltsqualität, Zugänge und ergänzende Infrastruktur – und prägen damit unmittelbar, wie gut Bewegung im Alltag möglich ist.

Das bedeutet für die Kommunen:

- ➔ **Ausbau und Pflege von Rad- und Wanderwegen** in Abstimmung mit dem Landkreis und touristischen Akteuren.
- ➔ **Schaffung niedriger Zugangshürden:** gut erreichbare Einstiege, Parkmöglichkeiten, sichere Querungen.
- ➔ **Erhöhung der Aufenthaltsqualität:** Sitzgelegenheiten, Beschattung, Trinkwasserstellen, Spiel- und Bewegungsangebote.
- ➔ **Mehr Angebote für alle Altersgruppen:** Bewegungsparcours, generationenübergreifende Treffpunkte, barrierearme Wege.
- ➔ **Verknüpfung mit Ortskernen:** Verbindung von Naturraum, Gastronomie, Einzelhandel und öffentlichen Plätzen.
- ➔ **Kooperation mit Vereinen und Initiativen,** um Angebote wie „Sport im Park“ oder geführte Aktivitäten zu ermöglichen.

Damit schaffen Kommunen die Grundlage dafür, dass der Naturraum als **alltäglicher Bewegungsraum für alle Bürger*innen** funktioniert – nicht nur als touristisches Angebot.

Unser Ziel

Wir wollen einen Landkreis Osnabrück,

- ➔ in dem jeder Mensch unabhängig von Alter, Einkommen oder körperlichen Voraussetzungen Zugang zu Sport und Bewegung hat,
- ➔ in dem Vereine starke Partner des gesellschaftlichen Zusammenhalts bleiben,
- ➔ in dem Sportstätten langfristig erhalten und modernisiert werden,
- ➔ in dem Ehrenamt unterstützt und entlastet wird,
- ➔ und in dem der Naturraum als Bewegungs- und Erholungsraum geschützt und weiterentwickelt wird.

Sport ist für uns mehr als Bewegung. Er verbindet Menschen, stärkt Gesundheit und schafft Gemeinschaft im gesamten Osnabrücker Land.

Sicherheit im LK Osnabrück

Objektiv stark – subjektiv spürbar

Die Menschen in Osnabrück und dem Osnabrücker Land leben in einem insgesamt sicheren Umfeld. Die Polizeiliche Kriminalstatistik zeigt sinkende Fallzahlen und die höchste Aufklärungsquote in ganz Niedersachsen.¹¹⁹ Gleichzeitig unterscheidet sich die Sicherheitslage zwischen Stadt und Landkreis deutlich, da urbane Räume naturgemäß höhere Häufigkeitszahlen aufweisen.¹²⁰

Neben der objektiven Lage spielt das subjektive Sicherheitsgefühl eine zentrale Rolle. Studien zeigen: Frauen und bestimmte Bevölkerungsgruppen fühlen sich deutlich unsicherer, insbesondere nachts und im öffentlichen Raum.¹²¹ ¹²² Gute Sicherheitspolitik muss daher beides ernst nehmen: Zahlen und Wahrnehmung.

Der Landkreis Osnabrück zählt insgesamt zu den sicheren Regionen Deutschlands. Gleichzeitig unterscheiden sich die Herausforderungen in ländlichen Räumen und Kleinstädten deutlich von denen großer Städte: längere Wege, weniger Präsenz öffentlicher Einrichtungen und ein stärker ausgeprägtes subjektives Sicherheitsgefühl spielen eine zentrale Rolle.

Unser Ziel ist es, Sicherheit im Landkreis faktenbasiert, verhältnismäßig und bürgernah weiterzuentwickeln, um damit Nähe, Prävention und Lebensqualität im ländlichen Raum zu stärken.

¹¹⁹ <https://www.pd-os.polizei-nds.de/startseite/kriminalitaet/statistik/polizeiliche-kriminalstatistik-2024-117999.html>

¹²⁰ <https://www.hasepost.de/osnabrueck-fuehrend-in-der-kriminalstatistik-fuer-niedersachsen-590892/>

¹²¹ https://www.diw.de/de/diw_01.c.968457.de/publikationen/wochenberichte/2025_30_1/das_sicherheitsgefuehl_in_deutschland_ist_sozial_und_regional_ungleich_verteilt.html

¹²² <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/654686/umfrage/umfrage-zum-sicherheitsgefuehl-bezueglich-der-terrorgefahr-in-deutschland-nach-bevoelkerungsgruppen/>

Rolle des Landkreises

Der Kreistag gestaltet Sicherheit vor allem indirekt – über:

- ➔ Prävention und Sozialarbeit
- ➔ Infrastruktur (z. B. Beleuchtung, Mobilität)
- ➔ Vernetzung von Polizei, Kommunen und Zivilgesellschaft

Was heute schon gut funktioniert

- ➔ **Hohe soziale Stabilität und Vereinsstrukturen** im ländlichen Raum
- ➔ **Enger Austausch** zwischen Kommunen, Polizei und Vereinen
- ➔ **Starke ehrenamtliche Netzwerke**, die Prävention und Zusammenhalt fördern

Diese Strukturen wollen wir stärken und gezielt weiterentwickeln.

Herausforderungen im Landkreis

- ➔ **Subjektives Unsicherheitsgefühl**, insbesondere nachts, im ländlichen Raum, insbesondere bei Frauen und älteren Menschen.
- ➔ **Erreichbarkeit der Angebote** von Polizei, Beratung, Mobilität.
- ➔ **Es gibt große Unterschiede zwischen den Gemeinden** hinsichtlich Strukturen und Angeboten.
- ➔ **Prävention statt Reaktion** ist noch zu schwach verankert.

Das bedeutet für uns:

Sicherheit im Alltag konkret erhöhen.

- ➔ Beleuchtung, Sichtachsen und Pflege öffentlicher Räume gezielt verbessern.
- ➔ sichere Wege zwischen Wohnorten, ÖPNV und Ortskernen.
- ➔ Stärkere Berücksichtigung von Sicherheit in der Verkehrs- und Infrastrukturplanung.

Prävention stärken – früh und lokal

- ➔ Ausbau von **Jugend- und Sozialarbeit** im gesamten Landkreis.
- ➔ Unterstützung kommunaler Präventionsnetzwerke.
- ➔ enge Zusammenarbeit von Schulen, Vereinen, Sozialträgern.

Mobilität ist Sicherheit

- ➔ Verbesserung der **ÖPNV- und Nachtangebote** im ländlichen Raum.
- ➔ Erweiterung des Angebotes flexibler Lösungen (z. B. On-Demand-Verkehre)

Einbinden der Zivilgesellschaft

- ➔ Unterstützung von Nachbarschaftsnetzwerken und Ehrenamt.

- ➔ Förderung lokaler Initiativen für Prävention und Zusammenhalt.
- ➔ Stärkere Sichtbarkeit von Beratungsangeboten.

Spezifischer Fokus: Kleinstädte und ländliche Räume

- ➔ Im Landkreis entsteht Sicherheit anders als in Großstädten:
- ➔ eher durch soziale Kontrolle, Bekanntheit und Gemeinschaft
- ➔ weniger durch Präsenz großer Institutionen

Das bedeutet für uns:

- ➔ starke, lebendige Ortskerne
- ➔ Begegnungsräume und aktive Vereine
- ➔ kurze Wege und erreichbare Angebote

Evidenzbasierte Prävention und kleinräumige Analysen

Sicherheitslagen unterscheiden sich innerhalb einer Stadt teils deutlich von Straße zu Straße. Pauschale Maßnahmen greifen daher oft zu kurz. Moderne Sicherheitspolitik arbeitet datenbasiert, kleinräumig und kooperativ. Sie verbindet polizeiliche Erkenntnisse mit sozialräumlichem Wissen, Erfahrungen der Jugendhilfe sowie Rückmeldungen der Bürger*innen (z. B. über EMSOS). Nur so lassen sich Ressourcen gezielt dort einsetzen, wo sie tatsächlich gebraucht werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Regelmäßige kooperative Begehungen** mit Polizei, Jugendhilfe, Stadtwerken, Verkehrsbetrieben sowie der Club- und Gastronomieszene.
- ➔ Priorisierung von Maßnahmen anhand **objektiver Deliktslage und subjektiver Wahrnehmung (Bürgerpanel)**.
- ➔ **Stärkung kooperativer Präventionsmodelle** nach dem Vorbild erfolgreicher europäischer Städte.

Wo es schon klappt

Kopenhagen: Das sehr hohe Sicherheitsniveau der dänischen Hauptstadt wird auch mit enger Zusammenarbeit von Schulen, Jugendclubs, Sozialdiensten und Polizei erklärt – eine Blaupause für kooperative Prävention.¹²³

Sicherer öffentlicher Raum: Licht, Sicht, Sauberkeit

Ein sicherer öffentlicher Raum entsteht nicht allein durch Kontrolle, sondern vor allem durch gute Gestaltung. Beleuchtung, Übersichtlichkeit und Sauberkeit beeinflussen nachweislich sowohl Kriminalität als auch das Sicherheitsgefühl. Gepflegte Plätze und gut einsehbare Wege erhöhen die soziale Kontrolle und laden zur Nutzung ein. Wer sich im öffentlichen Raum wohlfühlt, nutzt ihn aktiver – das stärkt Gemeinschaft und Prävention zugleich.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Umsetzung des Programms "Hell & klar": **Moderne und intelligente LED-Beleuchtung an Fußwegen und ÖPNV-Knoten** zur signifikanten Senkung von Kriminalität.^{124 125}
- ➔ **Pflege von Sichtachsen** durch gezielte Hecken- und Grünrückschnittprogramme.
- ➔ Einrichtung schneller **Graffiti- und Vandalismus-Beseitigungsteams**.
- ➔ Einführung einer **niedrigschwelligen Melde-App für Mängel** im öffentlichen Raum.

Sicher hin – sicher heim: Nachtleben und Mobilität stärken

Eine lebendige Stadt braucht ein sicheres Nachtleben. Junge Menschen, Schichtarbeitende und Kulturschaffende müssen sich auch abends und nachts sicher bewegen können. Besonders der Weg nach Hause entscheidet darüber, ob Menschen sich frei fühlen oder nicht. Mobilitätspolitik ist deshalb immer auch Sicherheitspolitik – gerade an Wochenenden und in Randlagen des Landkreises.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Sicherung und bedarfsgerechter **Ausbau des NachtBus-Angebots**.
- ➔ Ergänzende **On-Demand-Angebote** statt pauschaler Kürzungen.

¹²³ <https://www.nordschleswiger.dk/de/daenemark-gesellschaft/kopenhagen-sicherste-stadt-welt>

¹²⁴ <https://prohic.nl/wp-content/uploads/2022/05/389-StreetLightingEffectivenessPreventingCrime-SystematicReview.pdf>

¹²⁵ <https://bra.se/english/publications/archive/2021-12-21-effectiveness-of-street-lighting-in-preventing-crime-in-public-places.html>

- ➔ Implementierung von **Awareness-Konzepten** im Nachtleben (Bsp. Osnabrück: "Sicher durchs Nachtleben").¹²⁶
- ➔ **Verstetigung sicherer Heimweg-Angebote** und Kooperation mit Taxi- und Mobilitätsanbietern.

Jugend, Schule und Prävention früh stärken

Nachhaltige Sicherheit beginnt nicht mit Repression, sondern mit Prävention. Wer frühzeitig soziale Kompetenzen stärkt, Konfliktfähigkeit fördert und Schutzkonzepte etabliert, verhindert langfristig Kriminalität. Schulen und Jugendhilfe spielen hierbei eine Schlüsselrolle. Sie sind Orte, an denen demokratisches Verhalten, Verantwortungsbewusstsein und gegenseitiger Respekt eingeübt werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Kommunale Verankerung evidenzbasierter Präventionsprogramme wie "Communities That Care" (CTC).¹²⁷
- ➔ Unterstützung aller Schulen bei der Entwicklung wirksamer Schutz- und Präventionskonzepte.¹²⁸
- ➔ Enge Zusammenarbeit von Jugendhilfe, Schulen, Polizei und Elternhäusern.

Wo es schon klappt:

Köln (Deutschland): Der "Masterplan Kommunale Sicherheit" arbeitet mit Mikrosegmenten und integriert CTC – übertragbar auf Osnabrück.¹²⁹

Sachsen (Deutschland): Die "Allianz Sichere Sächsische Kommunen" (ASSKomm) und kommunale Präventionsräte (KPR) unterstützen die kommunale Prävention.¹³⁰

Zivilgesellschaftliche Verantwortung und Ordnungspartnerschaften stärken

Sicherheit ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Polizei und Ordnungsdienst leisten wichtige Arbeit, doch nachhaltige Prävention gelingt nur im Zusammenspiel mit Vereinen, Initiativen, Wohnungswirtschaft, Gastronomie und engagierten Bürger*innen. Vertrauen entsteht dort, wo Verantwortung geteilt wird und Transparenz herrscht.

¹²⁶ <https://www.osnabrueck-gegen-gewalt.de/sicher-durchs-nachtleben-osnabrueck/>

¹²⁷ <https://communities-that-care.de/>

¹²⁸ <https://bildungsportal-niedersachsen.de/musterkonzepte/gewaltpraevention>

¹²⁹ <https://communities-that-care.de/fachpraxis/koelner-sicherheitskonzept/>

¹³⁰ <https://www.asskomm.sachsen.de/was-ist-kommunale-praevention-4002.html>

Das bedeutet für uns:

- ➔ Stärkung des Kommunalen Präventionsrats.
- ➔ Institutionalisierung von Ordnungspartnerschaften zwischen Polizei, Ordnungsamt, Wohnungswirtschaft, Sozialträgern, Sportvereinen und Nachtökonomie.
- ➔ Halbjährlicher Transparenzbericht zur Sicherheitslage und zu umgesetzten Maßnahmen.

Angstsensible Delikte gezielt angehen

Nicht alle Straftaten beeinflussen das Sicherheitsgefühl gleichermaßen. Bestimmte Delikte – insbesondere sexualisierte Gewalt oder Einbrüche – wirken stark verunsichernd und prägen öffentliche Debatten. Eine verantwortungsvolle Sicherheitspolitik nimmt diese Sorgen ernst, ohne zu dramatisieren, und setzt gezielt dort an, wo Prävention besonders wirksam sein kann.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Ausbau von Awareness-Schulungen und niedrigschwelligen Hilfsangeboten bei sexualisierten Übergriffen (z. B. “Ask for Angela”¹³¹).
- ➔ Präventionsberatung und gezielte Beleuchtungsmaßnahmen zum Schutz vor Eigentumsdelikten.
- ➔ Stärkung grenzüberschreitender Zusammenarbeit (z. B. mit den Niederlanden) bei organisierter Kriminalität.

Transparenz schafft Vertrauen

Sicherheitspolitik darf nicht im Dunkeln stattfinden. Wenn Entwicklungen nachvollziehbar erklärt werden, entsteht Vertrauen. Transparente Berichte, verständliche Datenaufbereitung und regelmäßige Kommunikation helfen, Fehlwahrnehmungen zu vermeiden und politische Entscheidungen nachvollziehbar zu machen. Eine informierte Öffentlichkeit ist ein zentraler Bestandteil demokratischer Sicherheitspolitik.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Einführung eines **halbjährlichen Sicherheitsbarometers LK Osnabrück**, das objektive Daten und subjektive Wahrnehmung zusammenführt.
- ➔ **Öffentliche Berichte** über Maßnahmenfortschritt und Entwicklungen.
- ➔ **Sichtbare Präsenz** von Ordnungsdienst, Streetwork und Polizei zur richtigen Zeit am richtigen Ort – insbesondere abends und nachts an ÖPNV-Knoten und Ausgehmeilen.

¹³¹ <https://www.askforangela.org.uk/>

Finanzierung verantwortungsvoll sichern

Sicherheitspolitik muss wirksam, aber auch wirtschaftlich tragfähig sein. Maßnahmen sollten nicht nach öffentlichem Druck, sondern nach nachvollziehbarer Wirkung priorisiert werden. Investitionen in Prävention, Infrastruktur und Kooperation zahlen sich langfristig aus – gesellschaftlich wie finanziell. Deshalb setzen wir auf einen klugen Finanzierungsmix und eine konsequente Nutzung vorhandener Förderinstrumente.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Nutzung europäischer Fördermittel** über die Zukunftsregion “StadtLandZukunft OS”.¹³²
- ➔ **Kombination von EU-, Bundes- und Landesmitteln mit kommunalen Investitionen.**
- ➔ **Priorisierung von Maßnahmen nach nachweisbarer Kosten-Nutzen-Wirkung.**

Unser Ziel

Wir wollen einen Landkreis Osnabrück,

- ➔ in dem Menschen sich sicher fühlen können,
- ➔ in dem Prävention Vorrang vor Reaktion hat,
- ➔ in dem Mobilität, Infrastruktur und soziale Teilhabe zur Sicherheit beitragen,
- ➔ in dem Ehrenamt, Vereine und Nachbarschaften gestärkt werden,
- ➔ und in dem Entscheidungen faktenbasiert, transparent und verhältnismäßig getroffen werden.

Sicherheit entsteht für uns nicht allein durch Kontrolle. Sie entsteht durch starke Gemeinschaften, gute Prävention und lebenswerte Orte, in denen Menschen gerne zusammenleben.

¹³² <https://www.wigos.de/unsere-angebote/foerderprogramme/stadtlandzukunft-os>